Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt der Aemter Rhede, Dinaden, Liedern und Werth

Bezugspreis: Durch unsere Geschäftsstelle monatlich 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 2.10, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.52. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernspr. 82). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfing.

45. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg. Reklamen kosten die Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß: 4 Uhr nachm.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 180 — Samstag, 5. August 1916. — Nr. 180

Hindenburg an der wolhynischen Front.

Was unsere Feinde vom 2. Kriegsjahr erwarteten.

Als die Welt in das zweite Kriegsjahr eintrat, stand es mit der Stimmung im Lager der Entente nicht zum besten. Die große russische Dampfwalze, die Ende 1914 Deutschland zermalmen sollte, war gründlich festgefahren; während man im Herbst 1914 triumphierend den bevorstehenden Fall von Königsberg und Breslau gemeldet hatte, standen jetzt die Deutschen in Galizien und vor den Toren von Warschau. Die Zeitungsartikel, mit denen man das 2. Kriegsjahr begrüßte, und die offiziellen Kundgebungen der leitenden Staatsmänner klangen unter diesen Umständen ein wenig gedrückt. Aber bald hob sich die Stimmung wieder. Wenn man auch den Fehlschlag der Entente-Anstrengungen im ersten Kriegsjahre nicht wohl verschleiern konnte, so hoffte man doch um so bestimmter von dem zweiten Jahre die Erreichung des heiß ersehnten Ziels, die völlige Zerschmetterung Deutschlands. Mochten die deutschen und österreichischen Heere auch schon tief in Polen und Wolhynien stehen, so klammerte sich gerade hieran neue Hoffnung auf den Sieg, denn auch Napoleon war ja tief in das Innere Rußlands eingedrungen und hatte dort sein Schicksal gefunden. In allen Zeitungen der Entente wies man deshalb immer wieder auf den angeblichen Plan des Großfürsten Nikolaus hin, die Deutschen möglichst weit in das Innere Rußlands zu locken und dort in dem Eise des russischen Winters und den Flammen brennender Städte völlig zu vernichten. Bald sprach man von der „langsamen und todbringenden Anziehung des russischen Rückzuges" („Journal des Debats" vom 1. 8.), bald malte man sich fabelhafte Ziffern von deutschen Verlusten aus, und war fest davon überzeugt, daß die Heere der Zentralmächte aus dem polnischen Feldzuge verhängnisvoll geschwächt, ja geradezu verkrüppelt hervorgehen würden („Birmingham Daily Post" vom 3. 8.). Selbst ein so kühler und sachlicher Beurteiler der Dinge wie Kitchener erklärte am 15. 9. im Oberhaus, daß die Deutschen auf der Ostfront fast ihren letzten Pfeil verschossen zu haben schienen.

Und je mehr man sich die Deutschen hungernd, frierend und von russischen Kugeln dezimiert an der Ostfront festgehalten vorstellte, desto stärker trat im Herbst 1915 der Gedanke hervor, durch eine gemeinsame Offensive auf allen Kriegsschauplätzen zugleich der deutschen Armee den Gnadenstoß zu geben. Wie immer im Lager der Entente nahm man auch hier sofort die Absicht für die Tat und schwelgte in rauschenden Phantasien, die sich heute wie grausame Ironie lesen. Frohlockend ruft Henry Bidou im „Journal des Debats" vom 1. 8. aus: Italien ersteigt in großartigem Vorgehen den Karst!, triumphierend prophezeite der „Radical" vom 26. 7., daß Italiener und Serben nach Wien und Berlin marschieren. Am 30. 10. entwarf General Malleterre im „Temps" ein farbenprächtiges Zukunftsbild: auf dem Balkan sind die Verbündeten im Begriff, Konstantinopel zu nehmen; und unmittelbar nach diesem ersten entscheidenden Ereignis werden die Dinge auf allen Kriegsschauplätzen in Gang kommen. Schon ist die deutsche Front im Osten empfindlich geschwächt, einem neuen Winterfeldzug wird sie nicht gewachsen sein. Ist erst Konstantinopel gefallen, dann dringen die Russen über die Weichsel, und die siegreichen Heere der Franzosen überschreiten den Rhein. Um nun die geschichtliche Ironie voll zu machen, verkündet auf englischer Seite Oberst Maude in der „Sunday Times" vom 1. 8. ,daß die Engländer nunmehr in steigendem Maße das Uebergewicht im Luftkriege gewonnen haben; die Beherrschung der Luft wird in Zukunft ein ebenso wichtiger Faktor der englischen Politik sein, wie Englands unbestrittenes Uebergewicht zur See. Je weniger die tatsächlichen Erfolge der Entente zum Triumphieren Anlaß gaben, um so ausschweifender wurden die phantastischen Hoffnungen, mit denen man der nächsten großen Offensive entgegen sah. Die russische Zeitung „Swjet" brachte am 1. 8. ein phantastisches Gemälde, wie die Deutschen in diesem Kriege langsam aber sicher zu Grunde gingen, die Verbündeten dagegen erst jetzt begännen, ihre Kräfte ruhig zu entwickeln, wie die unerschöpflichen Menschenmassen Rußlands und die Millionenarmee der englischen Freiwilligen sich vorbereiteten, Deutschland den Gnadenstoß zu geben. „Die letzten krampfhaften Zuckungen Deutschlands, um jeden Preis einen wenigstens einigermaßen anständigen Frieden zu erlangen, scheitern an dem festen Entschluß der Verbündeten, den Krieg bis zu seinem folgerichtigen Schlusse, der endgültigen und völligen Vernichtung Deutschlands, zu führen. Diese Stunde ist nahe, die Anstrengungen unserer heldenhaften Truppen sind nicht vergebens gewesen." Mit diesen ausschweifenden Hoffnungen ging man dem Herbstfeldzug entgegen, der Deutschland vollends zerschmettern sollte.

Die „sterbenden" Mittelmächte antworteten zunächst mit der Eroberung von Serbien und Montenegro und mit der Vertreibung der Ententetruppen von Gallipoli. Als das Jahr von Deutschlands „Zerschmetterung" zu Ende ging, rollten die ersten deutschen Eisenbahnzüge von Berlin nach Konstantinopel. Schon damals begann sich das Schicksal Townshends zu erfüllen. Die Entente hatte dem gegenüber nur den „Sieg" von Loos und Tahure zu buchen, wo die große, mit unendlichem Munitions- und Tintenverbrauch angekündigte Zerschmetterung Deutschlands zur Eroberung einiger französischer Dörfer geführt hatte. Mit welchen Erwartungen die Entente dieser großen Offensive des Septembers 1915 entgegengesehen hatte, ergibt sich daraus, daß der Kommandeur der englischen Garde-Division seine Truppen „am Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten" zum entscheidenden Stoße beglückwünschte, „von dem das Schicksal kommender englischer Generationen abhinge!" Es sollte wirklich der entscheidende Durchbruch sein, der die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien hinauswerfen sollte; hatten die Verbündeten doch dazu eine Truppenmasse angesetzt, die fast so groß war, wie das gesamte deutsche Heer, daß im Jahre 1870 in Frankreich gefochten hatte. Trotz aller Anstrengungen war die Zerschmetterung Deutschlands im Jahre 1915 mißglückt. Sie mußte daher auf das folgende Jahr verschoben werden. Es wurde der Ententepresse schwer, nach so vielen hochtönenden Reden sich mit einem derartigen mageren Ergebnis zu begnügen; aber gegen Ende des vergangenen Jahres hatte man den alten Gleichmut wiedergefunden und prophezeite aufs neue die Zerschmetterung Deutschlands — diesmal im Jahre 1916.

Zum Jahreswechsel 1915/16 schrieb der französische Ministerpräsident Briand an die „Newyork World": „Deutschland und seine Verbündeten bestreben sich mit der Verzweiflung einer in die Enge getriebenen Ratte, das unvermeidliche Schicksal aufzuschieben. Aber 1915 ist für die Entente eine Periode gewesen, wo sie sich an die neuen und unerwarteten Bedingungen der Kriegführung anpassen mußte, eine Periode harter Arbeit, intensiver Organisation und der Vorbereitungen zum Siege; das Jahr 1916 geht auf, glänzend und voll Versprechungen, daß wir den Lohn unserer Anstrengungen ernten werden!"

Briand steht mit dieser Hoffnung nicht allein. Seitdem Anfang Juli 1916 die große Offensive im Westen zugleich mit einer russischen Offensive voll unerhörter Kraftanstrengung im Osten begonnen hat, sind die Hoffnungen der Entente bereits ins Unendliche gestiegen. Schon überbieten sich der Abbé Wetterlé (nach „Etoile de l'Est vom 5. 7.) und „Financial News" vom 10. 7. in dem Gedanken an phantastische Kriegsentschädigungen, die Deutschland zu zahlen haben werde. Wetterlé belegt als Pfand bereits alle deutschen Eisenbahnen, Bergwerke, Domänen, Schiffswerften, die Kriegsmarine, die Handelsflotte, die deutschen Museen und den persönlichen Besitz des Kaisers, während die englische Finanzpythia uns nur einen Jahrestribut von 8 Milliarden Mark auferlegt. Aber in auffallendem Gegensatz dazu stehen doch schon jetzt gelegentliche englische Stimmen, die zur Mäßigung mahnen. Wer England kennt, wird darin gewiß kein Zeichen freiwilliger Großmut sehen, sondern nur das ungern abgegebene Geständnis, daß die Niederschmetterung Deutschlands doch nicht ganz so einfach ist. Trotz aller Siegesfanfaren scheint die Entente denn auch nicht mehr in demselben Grade des Enderfolges sicher zu sein wie noch vor einem Jahre.

Am Ende des ersten Kriegsjahres schreibt das „Journ. des Debats" vom 1. 8. von den deutschen Siegen: „Es ist der Todeskampf Fafners, der noch gefährlich ist, aber es ist der Todeskampf." Wir kennen die Geschichte vom „deutschen Todeskampf." Sie ist in der Vergangenheit, im Siebenjährigen Kriege und in der Napoleonzeit gar manches Mal erzählt worden, auch Anfang 1870 war sie nicht ganz verstummt. In diesem Kriege sollte sie dann endgültig zur Wirklichkeit werden. Sie hat all unsere Siege von Anfang an in der öffentlichen Meinung des Auslandes auslöschen sollen. Als die Marneschlacht geschlagen war, da bot Deutschland bereits seine letzten Mannschaften, seine letzte Munition auf, da begingen deutsche Heerführer Selbstmord, da drohte in allen deutschen Städten die Revolution. Dann verblutete sich Deutschland zum zweiten Mal in den polnischen Ebenen, war aber schließlich doch imstande, sich noch einmal zu erholen — zum dritten Todeskampfe bei Verdun. Nun ist der vierte Todeskampf Deutschlands in der Umklammerung durch die große Ententeoffensive angebrochen, aber Deutschland wird zum vierten Male von der geduldigen Welt papierener Träume an die harte Realität der Tatsachen appellieren. Wir halten durch und werden siegen!

Artilleriefeuer an der Sommefront. Feindliche Teilangriffe abgewiesen. Wechselvolle, für uns schließlich günstige Kämpfe bei Fleury und Thiaumont. Sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Oertliche Kämpfe an der Ostfront. Deutsche Truppen gewinnen in den Karpathen Boden.

Großes Hauptquartier,
4. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf erreichte nördlich des Ancrebachs wieder große Stärke. Er wurde zwischen Ancre und Somme mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Ovillers, südwestlich von Guillemont und nördlich des Gehöftes Monacu abgewiesen. Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Barleux.

Den Franzosen gelang es gestern abend, sich in den Besitz unserer Stellungen beim Orte Fleury und südlich des Werkes Thiaumont zu setzen. Unser heute morgen einsetzender Gegenangriff brachte uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und der Gräben westlich und südwestlich des Ortes. Feindliche Angriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont und gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde wurden gestern abend mit großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist wieder so, wie sie vor den mit überaus starken Kräften geführten französischen Gegenangriffen war.

Leutnant Mulzer setzte im Luftkampf bei Lens seinen neunten, Leutnant Frankl vorgestern bei Beaumetz seinen sechsten Gegner außer Gefecht. Ferner wurde ein feindlicher Doppeldecker gestern bei Peronne, zwei weitere, wie nachträglich gemeldet wird, am 1. August südwestlich von Arras und bei Lihons von unsern Fliegern abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Berles-au-Bois (südwestlich von Arras) und bei Namur heruntergeholt; letzteres aus einem Geschwader, das Namur mit geringem Schaden angegriffen hatte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordwestlich von Postawy zwangen wir durch Feuer den Feind zur Aufgabe vorgeschobener Gräben und wiesen in Gegend von Spiegle (zwischen Narocz- und Wischniew-See) Vorstöße gegen unsere Feldwachstellungen ab.

Am Serwetsch (östlich von Gorodischtsche) und an der Schara (südöstlich Baranowitschi) lebhafte Handgranatenkämpfe. Bei Lubieschow scheiterte abends ein starker feindlicher Angriff.

Im Abschnitt Sitowiecze-Wielitot entspannen sich heftige Kämpfe, in deren Verlauf der Gegner in das Dorf Rudka-Miryńska und die anschließenden Linien eindrang. Im Gegenangriff gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone sowie Teile der poln. Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 361 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneute russische Angriffe glatt ab.

Weiter südlich bei Ostrow und in Gegend östlich von Swiniuchy kamen feindliche Unternehmungen in unserem Feuer nicht über die ersten Ansätze hinaus.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer keine besonderen Ereignisse.

In den Karpathen in Gegend des Kapilas gewannen deutsche Truppen Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Vor den Stellungen südlich Bitolj fanden für die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

England verläßt sich auf Frankreich.

BB. Genf, 3. Aug. Havas berichtet aus London: Lloyd George hat an die französischen Soldaten folgende Depesche gesandt: Soldaten Frankreichs! Während ihr mit so großem Heldenmut das Bollwerk eurer Linien verteidigt gegen die Angriffe des Feindes, konnte England die Freiheit der See sichern und die Blockade aufrecht erhalten. Es konnte mächtige Heere bilden und Waffen und Munition anfertigen und zwar in solchen Mengen, daß die Vorräte der Verbündeten endlich die Vorräte des Feindes übertreffen. Tapfere Männer rühmen sich nicht im voraus des Erfolges, den sie erreichen

müssen, aber ihr werdet mehr als je mit der Sicherheit kämpfen, da die Verbündeten nicht allein der Zahl nach stark sind, sondern auch wegen der großen Vorräte, die dem Rechte in dem jetzigen Krieg den Sieg verleihen können. Waffenbrüder! Wir bewundern euch und wir haben unsere Hoffnung auf euch gesetzt. Unser Sieg ist der Wunsch der verbündeten Nationen und aller Völker, die Ehre und Gerechtigkeit hoch halten. Soldaten Frankreichs! Es wird herrlich sein in eurem Lande zu leben, wenn ihr den Eindringling hinausgeworfen habt und wenn eure Soldatentugenden den nach euch kommenden Geschlechtern Frieden und Freiheit gesichert haben werden.

Ein Frontdurchbruch unmöglich.

BB. Genf, 3. Aug. Hervé vergleicht in einem Leitartikel die Erfolge der einmonatlichen Offensive an der West- und Ostfront. Er findet die Erfolge an der Westfront „leider" geringfügig: Wir avancierten mühsam 5 Kilometer, indem wir unsere ganze Kraft auf eine Frontlänge von 25 Kilometern konzentrierten. Die Russen erdrückten die Oesterreicher durch ihre Riesenüberzahl, während unser halber Erfolg den Deutschen erlaubt, Reserven heranzuziehen. Jetzt sei ein Frontdurchbruch unmöglich. Zwei Stiere, gleich stark, setzen Stirn gegen Stirn. Dies sei die Lage an der Westfront. Die Kritiker begehen Fehler. Die deutschen Reserven zu verkleinern, sei ein Verbrechen gegen das Volk. Frankreich müsse bedenken, es habe 1½ Millionen Knaben von 12 bis 18 Jahren, Deutschland dagegen 5 Millionen Reserven und sei deshalb unversiegbar. Die Rettung Frankreichs seien die Millionen der Engländer. Jetzt heißt es, abwarten, ob Englands oder Deutschlands Reserven sich früher abnutzen. Der Sieg sei dem Vierverbande sicher, wenn Deutschland seine Verbündeten im Stiche ließen. Bis dahin sei Geduld nötig.

Folge der englischen Verluste.

BB. London, 3. Aug. Nach den „Daily News" ist die unverzügliche Einstellung von mindestens 25 000 neuen Krankenpflegerinnen notwendig.

Poincaré und Joffre als falsche Propheten.

FB. Basel, 3. Aug. „Havas" meldet, laut der „Frankf. Ztg.", aus Paris: Anläßlich des zweiten Jahres des Kriegsbeginns veröffentlicht das Armeebulletin eine Botschaft Poincarés an die Armeen. Der Präsident ruft den Angriff der Feinde in Erinnerung, die fälschlich (!) behaupteten, daß sie provoziert worden seien. Hierauf rühmt er die Haltung des französischen Volkes, das sich im Zustand einer rechtmäßigen Verteidigung befinde und die Union Sacrè aufrechterhalte, die die Bedingung für den Sieg sei und die in der Parlamentssitzung vom 4. August 1914 eine grandiose Weihe empfangen habe. Der Krieg sei unverzüglich ein nationaler Krieg in des Wortes ganzer Bedeutung geworden. Der Präsident spricht dann von den Anzeichen des Sieges. (!) „Eure Geduld und Eure Tapferkeit haben während langer Monate den Druck der deutschen Armeen ausgehalten. Ihr habt Frankreich erlaubt, seine Ausrüstung mit Kriegsmaterial zu organisieren. Belgien und Serbien, ihre Armeen zu rekonstruieren. Ihr habt England Zeit verschafft, seine bewundernswerten Divisionen zu bilden, die gegenwärtig an Eurer Seite kämpfen. Ihr habt Rußland dazu verholfen, sich mit Gewehren und Kanonen zu versehen. Heute beginnen die Alliierten die Frucht Eurer Ausdauer zu pflücken. Der Kampf ist allerdings noch nicht beendet. Er wird noch hart sein, und wir alle müssen fortfahren, ohne Unterbrechung mit Leidenschaft und Feuer zu arbeiten. Aber bereits offenbart sich die Ueberlegenheit allen Augen." Der Präsident schließt mit dem Bemerken, daß sich die Schicksalswage nach langem Hin- und Hergehen entschieden auf die Seite der Entente neigt.



Zu den Luftangriffen auf London u. Ostengland

Die letzten Luftangriffe auf England.

WTB. London. 3. Aug. 1.30 Uhr morgens. Amtlich. Eine Anzahl von Luftschiffen passierte Mitternacht die Ostküste. Ihre Zahl ist noch nicht festgestellt, da der Angriff noch im Gange ist. An verschiedenen Orten wurden Bomben abgeworfen. — Nach einer amtlichen Meldung von 3.20 Uhr morgens nahmen offenbar sechs bis sieben Luftschiffe an dem Angriff teil. In den östlichen und südöstlichen Grafschaften wurde eine beträchtliche Zahl Bomben abgeworfen. Es liegen keine bestimmten Nachrichten vor. Kein militärischer Schaden ist gemeldet. Viele Abwehrkanonen waren tätig. Wie gemeldet wird, wurde mindestens ein Luftschiff getroffen.

WTB. Amsterdam, 3. Aug. Aus verschiedenen Orten in Nordholland, von den westlichen Inseln und in Oberyssel wird das Passieren von Zeppelinen gemeldet. Sie wurden vielfach von holländischem Militär beschossen.

Türkischer Bericht.

WTB. Konstantinopel, 4. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom 21. Juli türkischer Zeitrechnung: An der Irakfront im Abschnitt von Felahie keine Aenderung der Lage. Eine unserer Freiwilligen-Abteilungen fügte dem Feinde in einem Treffen, das zwischen ihr und einer schwachen Abteilung des Gegners stattfand, Verluste zu und erbeutete Gespanne und Vieh. In Persien wurde der Feind in einem Kampfe, den unsere Truppen den Russen am 16. Juli abends in Gegend des Ortes Bukar lieferten, gezwungen, sich nach Norden zurückzuziehen. Er ließ 200 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Wir erbeuteten 3 Maschinengewehre in gutem Zustande mit allem Zubehör, eine Anzahl von Gewehren und Vieh. — Kaukasus: Im Abschnitt von Bitlis und Mus keine Aenderung. Zwei Angriffe, die die Russen gegen einen Teil unserer Stellungen im Abschnitt von Oknott, etwa 80 Kilometer südlich von Erzerum unternahmen, wurden zum Stehen gebracht. An den anderen Frontabschnitten im allgemeinen Ruhe. Ein russisches Torpedoboot beschoß Tireboli und Kiresund, ungeschützte Orte an der Küste. Einige Häuser wurden zerstört und sechs Einwohner getötet oder verwundet. — An der ägyptischen Front fanden in der Umgebung von Katia fortgesetzt Scharmützel statt. Am 19. Juli beschoß ein feindliches Kriegsschiff auf der Höhe von Muhamedie eine Stunde lang ergebnislos die Dattelmälder von Hud el Nedjot und Ogratina östlich von Katia. Das Kriegsschiff wurde durch Bombenwürfe eines unserer Flugzeuge gezwungen, sein Feuer einzustellen und sich zu entfernen. Von den anderen Fronten ist keine wichtige Nachricht eingelaufen.

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht.

WTB. Paris, 4. Aug. (Eig. Drahtber.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme wiesen die Franzosen während der Nacht mehrere Angriffsversuche gegen Monacu zurück und richteten die neue Stellung zwischen diesem Gehöft und dem Gehölz von Hem ein. Es bestätigt sich, daß die deutschen Streitkräfte, die bei Monacu eingesetzt worden sind, infolge ihrer bedeutenden Verluste seit dem 30. Juli zurückgezogen werden mußten. Südlich der Somme scheiterte ein deutscher Gegenangriff südlich Estrees in unserem Feuer. Auf dem rechten Maasufer richteten die Deutschen starke Gegenangriffe auf die Schützengräben, die sie gestern verloren haben. Ueberall brach das Sperrfeuer und das Feuer unserer Infanterie ihre Anstrengungen und brachte ihnen schwere Verluste bei. Die Franzosen rückten südlich Fleury ernstlich vor und erreichten die unmittelbaren Zugänge zu diesem Dorfe, wobei sie an der Station vorbeikamen. Die Zahl der Gefangenen, die allein in der Gegend von Fleury im Laufe des gestrigen Tages gemacht worden sind, übersteigt 700; die Gesamtzahl der Gefangenen, die auf dem rechten Maasufer seit dem 1. August gemacht wurden, beträgt 1100. In der Gegend von Vaux, Chapitre und Chenois geht der Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit heftig weiter. An der übrigen Front war die Nacht ruhig, außer im Gehölz von Apremont, wo eine deutsche Patrouille durch Gewehrschüsse zersprengt wurde. — Flugwesen: An der Sommefront schoß Sergeant Chainot gestern zwei Gegner ab und brachte dadurch die Zahl der von ihm abgeschossenen feindlichen Flugzeuge auf acht. Ein anderes deutsches Flugzeug mußte infolge Kampfes niedergehen und fiel bei Chany nieder.

WTB. Paris, 4. Aug. (Eig. Drahtber.) Amtlicher Bericht von gestern abend. An der Sommefront im Laufe des Tages keine Infanterietätigkeit.

Das Armeebulletin veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des Generalissimus:

Soldaten der Republik! Euer drittes Kriegsjahr hat begonnen. Seit zwei Jahren tragt Ihr, ohne schwach zu werden, das Gewicht eines furchtbaren Krieges. Ihr habt alle Pläne unserer Feinde zum Scheitern gebracht. Ihr habt die Feinde an der Marne besiegt, Ihr habt sie an der Yser aufgehalten und sie im Artois und in der Champagne geschlagen, während sie vergeblich den Sieg in den Ebenen von Rußland suchten. Dann hat Euer siegreicher Widerstand in der Schlacht von Verdun während 5 Monaten die deutschen Anstrengungen gebrochen. Dank Eurer Tapferkeit und Hartnäckigkeit konnten die Armeen unserer Alliierten die Waffen schmieden, deren Gewalt heute unsere Feinde an allen Fronten spüren. Der Augenblick ist nahe, wo die deutsche Militärmacht unter unserm gemeinsamen Druck zusammenbrechen wird. Soldaten Frankreichs! Ihr könnt auf das, Werk, das Ihr bereits vollbracht habt, stolz sein. Ihr seid entschlossen, den Krieg bis zum Ende durchzuführen. Der Sieg ist Euch sicher.

Joffre.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. Wien, 4. August. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich der obersten Moldawa und am Czeremosz am rechten Flügel der unter dem Oberbefehl des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Karl Franz Joseph gebildeten Heeresfront entwickelten sich neue, für die verbündeten Truppen günstig verlaufende Kämpfe. In der Mitte und am linken Flügel der Heeresfront des Erzherzogs keine besonderen Begebenheiten. Bei Zalosce griff der Feind unsere Stellungen an, wurde aber abgeschlagen. Die Kämpfe dauern fort. Bei der Armee des Generaloberſten Terszty Anszky schlug unsere Kavallerie im Bajonettkampf einen Angriff zurück. Einer unserer Flieger schoß in diesem Raume vorgestern einen feindlichen Farman-Doppeldecker ab. Westlich von Kaszowka am Stochod brach gestern vormittag ein starker russischer Angriff zusammen. Nachmittags gelang es dem Feinde durch einen erneuten Vorstoß bei Rudka in unsere Linien einzudringen. Herbeieilende deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone und Teile der polnischen Legion warfen die Russen am Abend vollends zurück. Südlich der Bahn Sarny-Kowel wehrten Truppen des Generals Fath einen starken russischen Angriff ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In mehreren Abschnitten der Isonzofront entwickelte die feindliche Artillerie gestern lebhafte Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

28. (Nachdruck verboten)

Da riß sich Frau von Kowalsky wie im heftigsten Schmerz aus ihren Armen.

„Das weiß Gott, mein Kind. Ich werde es erst lernen müssen, das Alleinsein zu ertragen. Aber dein Glück gilt mir höher, meine Natascha. Und ich werde mich fügen müssen, wenn mir das Herz auch bricht".

Wie von ihrer Erregung übermannt drückte sie das Taschentuch vor die Augen und eilte aufschluchzend aus dem Zimmer, als könnte sie die Tränen nicht mehr zurückhalten.

Natascha sah ihr wie erschrocken nach. Sie ließ die Arme hilflos sinken und stand in rührender Pose da.

„Die arme Mama, — ach, ich wußte es, Herr von Falkenried. Sie hat ja nur noch mich auf der Welt. Wenn Mama nicht wäre — ich will es Ihnen gestehen — dann hätte ich gleich ja gesagt. Mama muß sich erst beruhigen. Ach, es ist schwer".

Er faßte ihre Hand und drückte sie an seine Lippen.

„Dank, heißen Dank, Natascha, daß Sie mir das wenigstens zum Trost sagen".

Beklommen sah sie ihn an.

„Ach, ich weiß, Sie sind mir böse. Und wahrscheinlich ist es Ihnen nun schon leid, um mich angehalten zu haben. Die Männer sind so ungeduldig und so leicht verletzt. Wer weiß, ob Sie nun wiederkommen".

Und aufschluchzend warf sie sich in einen Sessel.

Er beugte sich über sie.

„Süße, holde Natascha, wie können Sie so etwas glauben. Ich werde die Minuten zählen, bis ich heut nachmittag wiederkommen darf. Ich verstehe wohl, daß Sie Ihre Frau Mutter nicht betrüben wollten. Vorhin war ich sehr, sehr ungeduldig und konnte nicht begreifen, weshalb Sie mich so grausam quälten. Aber jetzt kenne ich Ihre Gründe und ehre sie".

Wie angstvoll sah sie zu ihm auf.

Sind Sie mir wirklich nicht böse? Werden Sie bestimmt wiederkommen?"

„Ach, könnten Sie mir ins Herz sehen, Natascha, Sie würden nicht so fragen".

Sie streichelte scheu und leise, wie ein zärtliches Kind über seine Hand.

Ich werde in schrecklicher Unruhe sein, bis Sie wieder hier sind. Immer werde ich denken: Er kommt nicht wieder, er zürnt dir".

„Natascha, so etwas dürfen Sie nicht denken".

Sie lehnte sich zurück, daß ihr Köpfchen fast auf seinen Arm ruhte, der sich auf die Lehne ihres Sessels stützte. Und mit einem heißen, flehenden Blick zu ihm aufsehend, der ihm die Sinne verwirrte, bat sie in der kindlich drängenden Weise, die er schon an ihr kannte:

„Geben Sie mir wenigstens ein Pfand, damit ich mich an etwas halten kann, ja, bitte, irgend einem Pfand, einen Gegenstand, den Sie sehr nötig brauchen, damit Sie ihn bestimmt heute wieder holen müssen".

Voll glühender Zärtlichkeit sah er sie an.

„Süßer Kindeskopf, es bedarf keines Pfandes".

„Aber wenn es mich doch beruhigt? Muß ich erst lange bitten?"

Lächelnd, glückselig sah er in ihre flammenden Augen hinein.

„Nein, nein, das müssen Sie nicht, Natascha, wenn es auch so süß für mich ist, von Ihnen um etwas gebeten zu werden. Nur zu gern gebe ich Ihnen ein Pfand, das mir zugleich die Erkenntnis gibt, wiederzukommen. Was wollen Sie haben? Soll ich Ihnen mein Herz aus der Brust reißen?"

Zärtlich streichelte sie wieder seine Hand und blickte ihn an, wie sie es noch nie getan. Er atmete tief und schwer.

O, nein, das Herz sollen Sie behalten, um [illegible] will ich wohnen und ein warmes [illegible] haben. Ich begnüge mich mit einem wenigstens kostbaren Gegenstand. Ihre Brieftasche oder Ihre Schlüssel oder sonst irgend etwas".

Er war nicht fähig, ruhig über ihr Verlangen nachzudenken. Sie erschien so hold und reizend in ihrer kindlichen Ungeduld. Und aus ihrem Haar stieg ein berauschender feiner Duft zu ihm auf. Verstohlen berührte er leise dies duftende Haar mit den Lippen. Halb von Sinnen vor Glückseligkeit zog er seine Schlüssel hervor und hielt sie ihr hin.

Mit einem scharfen, prüfenden Blick hatte sie dasselbe kleine Schlüsselbund erkannt, das sie an seinem Schreibtisch gesehen hatte.

Schnell faßte sie danach und barg es mit einem süßen Schelmenlächeln in dem Ausschnitt ihres Kleides.

„So, nun weiß ich, daß Sie wiederkommen und kann ruhig sein. Nicht wahr, Sie brauchen die Schlüssel sehr nötig?" fragte sie mit wichtigem Eifer.

Er haschte ihre Hand und küßte sie, wie von Sinnen.

„Ja, ich brauche die Schlüssel, aber noch nötiger brauche ich Ihren Anblick, Natascha".

Nicht einen Augenblick kam ihm eine Ahnung, daß sie die Schlüssel zu einem bestimmten Zweck von ihm gefordert hatte. Es beseligte ihn, daß ihr so viel an seinem Wiederkommen lag. Was hätte er nicht alles willig getan, um ihr einen Wunsch zu erfüllen und wenn er diesen Wunsch für nicht so töricht gehalten hätte.

Die Schlüssel, die er sonst so ängstlich hütete, schienen ihm in ihren Händen so sicher wie in den seinen. Und am Nachmittag wollte er sie sich schon wiederholen. Klar zu denken vermochte er überhaupt nicht. Die Leidenschaft für das bezaubernd schöne Geschöpf ließ ihn alles andere vergessen.

Natascha erhob sich nun.

„Jetzt muß ich Sie aber fortschicken, Herr von Falkenried".

Er seufzte.

„Ich hoffte, als Ihr Verlobter das Zimmer zu verlassen, Natascha".

Sie strich hastig, wie in scheuer Zärtlichkeit über seinen Arm.

„Aufgeschoben ist nicht aufgehoben".

Er küßte ihre Hand.

„Süße, angebetene Natascha, wie lange muß ich noch auf Ihre Entscheidung warten?"

Sie deutete schelmisch nach der Tür.

„Das kommt auf Mama an. Ich will mir viel Mühe geben, sie zu beruhigen. Wer weiß, vielleicht — ich sage vielleicht — erhalten Sie heute noch meine entscheidende Antwort".

Er sah sie flehend an.

„Sagen Sie mir noch ein liebes, tröstendes Wort, Natascha".

„Muß das sein? Habe ich Ihnen nicht schon viel zu viel gesagt?

„Nein, viel zu wenig".

O, Sie sind unersättlich.

„Wenn ich Sie doch so sehr darum bitte".

Dann sagte sie leise, wie ein Hauch:

„Auf Wiedersehen, Hasso — lieber Hasso!"

Und ehe er es fassen konnte, war sie aus dem Zimmer gehuscht.

Er stand noch einen Augenblick wie gebannt und schaute auf die Tür, durch die sie verschwunden war. Seine Arme streckten sich sehnend nach ihr aus.

„Du — du — süße Natascha," flüsterte er.

Und langsam, mit einem ungeduldigen Seufzer, ging er hinaus. Aber kein Zweifel war mehr in seiner Seele an Nataschas Liebe. Er war überzeugt, daß sie ihrem kindlichen Herzen das Opfer abgerungen hatte und daß sie einer Vereinigung mit ihm so sehnlich entgegensah, wie er selbst.

Fortsetzung folgt.

Der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas.

Von Dr. Karstedt (Steglitz).

D.-Us. Fast zwei Jahre steht unsere kleine von allem abgeschnittene Macht in Ostafrika gegen den mit allen Mitteln moderner Technik ausgerüsteten vielfach überlegenen Gegner in schwerem Kampf. Immer wieder hat England die Streitkräfte seiner Kolonien und die der Belgier, Portugiesen usw. gegen den letzten Rest außereuropäischen Bodens, den noch die deutsche Flagge deckt, vorgeschickt. Daß sie sich immer wieder die Köpfe an dem starren Grenzwall eingerannt haben, hat sie nicht abgehalten, immer erneut wieder vorzustoßen, um auch die letzte deutsche Kolonie unter ihre einstweilige Herrschaft zu bringen. Gewiß sind einzelne Gebietsteile vom Feind besetzt, aber noch immer steht dank der heldenhaften Tätigkeit unserer Ostafrikaner die Masse des Landes fest und ungebrochen. Um diesen starken Widerstand zu erklären und wohl ebensosehr um ihre Mißerfolge vor den Neutralen zu bemänteln, übertreiben die Engländer die Zahl der den Deutschen zur Verfügung stehenden Kräfte ins Ungemessene. 6000 Weiße mit 30000 schwarzen Soldaten kämpften auf deutscher Seite, und kurz vor dem Kriege seien in Daressalam heimlich 1200 Matrosen gelandet worden. In Wirklichkeit waren bei Kriegsausbruch 2500 schwarze Soldaten unter 276 deutschen Offizieren, Unteroffizieren und Ärzten vorhanden, die in 25 Posten über die fast eine Million Quadratkilometer Deutsch-Ostafrikas verteilt waren. Dazu traten noch etwa 2000 schwarze Polizeisoldaten mit etwa 100 weißen Polizeiwachtmeistern und eine wehrfähige männliche Bevölkerung von rund 3300 Deutschen, die aber aus den verschiedensten Gründen nicht alle zum Dienst bei der Truppe herangezogen werden konnten. Klein genug war also die Zahl der zur Verteidigung vorhandenen Kräfte, und ihr Wert schien für eine moderne Kriegführung um so illusorischer, als Schutz- und Polizeitruppe nur zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung im Lande bestimmt und dementsprechend organisiert waren. Wer hätte denn daran gedacht, daß eine europäische Macht jemals frivol genug sein würde, den Krieg in die Kolonien hinüberzuspielen und den Eingeborenen das Schauspiel der sich zerfleischenden Herren von gestern zu bieten?

Der Optimismus des geborenen Organisators gehörte dazu, unter solchen Umständen die Flinte nicht ohne weiteres ins Korn zu werfen. Und einen Organisator besaß die Kolonie in ihrem Schutztruppenkommandeur, dem Oberst **Paul v. Lettow-Vorbeck.**

Lettow-Vorbeck gehört zu den Typen im deutschen Heeresdienst, die erst seit unserer kolonialen Expansion möglich sind, die bereits zu Zeiten, als in Deutschland Offiziere, die schon Pulver gerochen hatten, selten geworden waren, von einem kolonialen Kriegsschauplatz zum andern eilten, deren Leben eigentlich nichts anderes als Kampf oder Vorspiel zum Kampf ist. 1870 in Saarlouis geboren, tritt er 1888 ins 4. Garderegiment ein. Als Premierleutnant ist er von 1895 bis 1897 zur Kriegsakademie kommandiert. Nachdem er dann zwei Jahre zum Großen Generalstab kommandiert gewesen ist, wird er im Herbst 1900 als Adjutant zur 1. Ostasiatischen Infanteriebrigade versetzt, bei der er am 3. Januar 1901 das Gefecht bei Hophu mitmacht. Es folgen einige Heimatjahre, aber schon 1904 tritt er zur Schutztruppe von Südwestafrika über, in der er zunächst als Adjutant, später als Kompagniechef arbeitet. Ruhige Jahre sind es nicht, die er in Südwest verbringt. Zunächst macht er den Hererofeldzug, dann auch 1905/06 den Hottentottenfeldzug mit. Außer einer schweren Augenverletzung haben ihm diese Kämpfe neben den bereits in China erworbenen eine Reihe weiterer Schwerterorden eingebracht und außerdem ein neues Kommando zum Großen Generalstab. Inzwischen zum Major ernannt, tritt er nach kurzer Tätigkeit beim Generalkommando des XI. Armeekorps zum II. Seebataillon und damit zur Marine über. Im Oktober wird er als Oberstleutnant zum Kommandeur der Schutztruppe von Kamerun ernannt. Das Kommando hat er aber niemals angetreten, da er zunächst zur Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der Schutztruppe nach Ostafrika entsandt wird. Aus diesem Provisorium wird aber unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberst nach wenigen Monaten schon eine endgültige Aufgabe.

Da bricht der Krieg aus! Wenige Tage darauf schon eröffnet der Gegner mit der Beschießung Daressalams die Feindseligkeiten. Die kleine Truppe, die Lettow-Vorbeck zur Verfügung steht, ist tropfenweise über das



ganze weite und eisenbahnarme Land verstreut. Aber als der Engländer im November 1914, auf eine große häuslich einzunisten, da hat Lettow-Vorbeck hier zwar eine an Zahl viel geringere, aber an Geist und Stimmung desto stärkere Macht versammeln können, mit der er den Gegner in dreitägiger Schlacht vernichtend auf's Haupt schlägt, so daß er Hals über Kopf wieder auf seine Schiffe muß. Drei Monate darauf treibt er den Gegner aus seinen letzten Stellungen auf deutschem Boden bei Jassin. Schwer sind zwar die Verluste, auch der Stabsoffizier der Truppe, Major Kepler, ist auf dem Felde geblieben, und Lettow-Vorbeck wird selbst verwundet, aber der Engländer hat einstweilen die Schlagkraft der Deutschen zu deutlich gespürt. In Zukunft beschränkt sich der Krieg auf kleinere Grenzunternehmen, bis zu Beginn dieses Jahres dann das große Kesseltreiben von allen Seiten gegen die von aller Zufuhr abgeschnittene Kolonie und ihre paar Verteidiger losgeht. Vom Norden bricht in breiter Front der Bur ein unter Smuts, vom Südwesten zwischen Tanganjika und Nyassa eine weitere südafrikanische Truppe, im Südosten wollen auch die Portugiesen sich beteiligen und im Nordwesten dringen kongolesische Truppen an. Einen schweren Stand hat der Kommandeur der Ostafrikaner; überall sollen die Verteidiger sein, trotzdem ihnen Eisenbahnen kaum zur Verfügung stehen. Das Kilimandscharogebiet muß vor den Buren geräumt werden, ebenso ein Teil Usambaras. Verittene Truppen unter Vandeventer bedrohen die Schlagader der Kolonie, die Bahn Daressalam—Tanganjika, und einen Augenblick sieht es aus, als ob sie zerrissen und damit das Schicksal der Verteidigung besiegelt ist. In England und Südafrika stimmt die Presse schon Jubelhymnen über das Ende der „Hunnenherrschaft in Afrika" an. Aber die Freude ist verfrüht. In dreitägigen Kämpfen, vom 9. bis 11. Mai, schlägt Lettow-Vorbeck mit seinen Leuten die Buren bei Kondoa-Irangi zurück und bringt ihnen Verluste von einer in Kolonialkriegen ungewöhnlichen Höhe bei.

Seitdem ist die englische Presse, auf die wir ja leider hinsichtlich der Ereignisse in Afrika allein und ausschließlich angewiesen sind, etwas bescheidener und stiller geworden. Und kürzlich teilte Tennant, der Londoner Unterstaatssekretär des Kriegsamts, im Parlament mit, daß es zurzeit „aus militärischen Gründen" nicht zweckmäßig sei, die Berichte aus Ostafrika zu veröffentlichen." Vielleicht würde das nach dem Kriege geschehen können." Sapienti sat!

Der Krieg ist im allgemeinen kein Begünstiger des Individualismus. Aber wie er den Namen eines Weddigen usw. unsterblichen Ruhm geschaffen hat, so wird es auch noch in Generationen klingen und tönen, wenn die Namen unserer kolonialen Helden genannt werden, die wie 1806 Courbière in Graudenz das Unmögliche möglich machten und einer Welt von Feinden zum Trotz das Banner hoch hielten bis zum letzten. Und mag der Erfolg Lettow-Vorbeck treu bleiben — Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige, sagte Moltke einmal — und es ihm gestatten, unser Deutsch-Ostafrika gegen die wogende Flut zu halten oder mag auch unserer letzten überseeischen Besitzung das Schicksal der übrigen endlich beschieden sein, das eine steht schon heute fest: der Name Lettow-Vorbeck, der Name des Mannes, der als Führer der letzten deutschen Schar in Uebersee deutschen Boden schützte und die deutsche Flagge hochhielt, der unerschütterlich den zähesten Widerstand leistete, den die Geschichte der Neuzeit erlebt hat, der hat sich Ewigkeitsrechte erworben. Solange wir noch solche Männer für unsere Kolonien und damit für Deutschlands Weltgeltung zur Verfügung haben, kann es auch für unsere koloniale Zukunft gelten: nunquam retrorsum!

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Hindenburg an der wolhynischen Front.

WTB. Berlin, 4. Aug. (Drahtbericht.) Von der Ostfront wird der Täglichen Rundschau vom ihrem Kriegsberichterstatter gemeldet: Die Stimmung an der Ostfront ist stark und gewiß. Heute ist Generalfeldmarschall von Hindenburg in Begleitung seines Generalstabschefs Ludendorff auf dem Wege entlang der wolhynischen Front von den Truppen jubelnd begrüßt worden.

Zur neuen Befehlsgliederung im Osten.

WTB. Berlin, 3. Aug. Zu der Erweiterung des Befehlsbereiches des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg schreibt die Kreuzzeitung: Daß unser hohen Verbündeter, daß Kaiser Franz Joseph auch seine Truppen unserm Hindenburg unterstellt und so von neuem die unbedingte Gemeinsamkeit bekundet hat, die Oesterreich-Ungarn mit uns über alle Sonderinteressen hinaus verbündet, dankt ihm das deutsche Volk von Herzen. Wie für Heer und Volk bei unsern Verbündeten und bei uns der Name Hindenburg Mut und Zuversicht bedeutet, so wird er unsern Feinden ein Schrecken, dem Neutralen aber, dessen Entschlüsse in letzter Zeit wiederum so zweifelhaft zu sein scheinen, eine ernste Mahnung sein. — Die Vossische Zeitung sagt: Durch diese Neuregelung des Oberbefehls wird zugleich in noch höherer Weise als es bisher schon der Fall war, die Einheitlichkeit der Führung bewahrt. — Die Deutsche Tageszeitung erklärt: Im deutschen Volke, an der Front wie daheim, wird man diese Erweiterung des Hindenburgischen Befehlsbereichs mit dem freudigsten Empfindungen begrüßen, und wir können gewiß sein, daß auch unsere tapfern österreichisch-ungarischen Verbündeten diese Freude teilen. — Der Lokal-Anzeiger führt aus: Mit noch festerer Zuversicht wird von nun ab das ganze deutsche Volk die Kämpfe im Osten verfolgen, die nun auf dieser ungeheuren Front von dem einheitlichen Willen eines Mannes gelenkt werden, den ein gütiges Schicksal uns in schwerster Stunde hat finden lassen, und wird seinem Kaiser Dank wissen für diese seine Hoffnungen erfüllende, sein unerschütterliches Vertrauen bestätigende Wahl. — Die Post bemerkt: Diese Neuordnung ist durch die Lage bedingt worden, welche durch die russische Offensive geschaffen wurde. Die Ernennung Hindenburgs zum Oberbefehlshaber mehrerer Heeresgruppen der verbündeten Truppen wird im ganzen Volke als ein Zeichen neuer Siege empfunden werden.

In ähnlicher Weise drücken auch die andern Blätter ihre Zuversicht aus, daß diese Tatsache von glückverheißender Vorbedeutung für die künftigen Entscheidungen an der Ostfront sei.

WTB. Wien, 3. Aug. Die Neue Freie Presse erklärt zu der Zusammenfassung mehrerer Heeresgruppen unter dem Kommando des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Die Feinde werden in dieser Nachricht den festen Willen erkennen, nicht nur durch die Einheit der Front, sondern auch durch die Einheit der bis zum äußersten gesteigerten Kräfte, und durch die möglichste Einheit in der Befehlsgebung die Siege zu behaupten, welche die Monarchie und Deutschland über die russische Streitmacht im zweiten Kriegsjahre errungen haben, und die eine der entscheidenden Tatsachen für die Sicherung des künftigen Friedens bleiben müssen. — Das Fremdenblatt hebt die unleugbaren Vorteile hervor, welche die Zeit- und Energieersparnis in der Vereinheitlichung der Führung mit sich bringt.

Die Kriegsbraut.

Originalroman von L. Courths-Mahler.

27. (Nachdruck verboten.)

Was hätte er wohl gedacht, wenn er gesehen hätte, wie Natascha, als sie ihn verlassen hatte, vor ihrer Mutter getreten war.

Mit einem wilden, triumphierenden Aufblitzen ihrer Augen stand sie vor ihr. Frau von Kowalsky lag, durchaus nicht in Tränen aufgelöst, sondern behaglich, eine Zigarette rauchend, auf dem Diwan im Wohnzimmer. Sie richtete sich halb auf, als Natascha eintrat und sah sie fragend an.

„Nun?"

Natascha zog das erbeutete Schlüsselbund aus dem Ausschnitt ihres Kleides und hielt es ihr mit spitzen Fingern hin.

„Da ist es".

Die ältere Dame sprang auf.

„Famos. Aber die Hauptarbeit liegt noch vor dir".

Natascha wehrte ab und zündete sich eine Zigarette an.

„Nur fort, dies war die Hauptarbeit für mich. Das schwindelte ihr mir vor den ehrlichen Augen dieses Mannes auch leicht geworden. Ja, wenn man sich den Luxus leisten könnte, sentimental zu sein — lassen wir das. Was noch zu tun ist, soll mir danach keine Qualen bereiten".

„Unterschätze es nicht".

„Nein, nein. Alles, was ich brauche, ist eine halbe Stunde Zeit am — seinem Schreibtisch. Und ihn so lange hier festzuhalten, ist deine Sache, Olga".

„Du kannst auf mich zählen, das weißt du".

„Ja. Und nun ans Werk, Olga. Wir müssen sofort unsere Koffer packen. Ich werde schon anfangen, inzwischen du zu Frau Major Kießling gehst und mit ihr abrechnest. Es bleibt bei dem, was wir darüber besprochen haben".

„Ja, gewiß. Ich teile ihr mit, daß wir mit der Frühpost wichtige Nachrichten erhalten haben, die uns zwingen, sofort nach Rußland auf unsere Güter zu reisen".

„Richtig. Bezahle die Wohnung noch für den folgenden Monat und sage, daß wir zurückkommen. Das sieht unverfänglicher aus. Wir melden ihr dann brieflich, wenn wir erst in Sicherheit sind, daß Sie weiter über die Wohnung verfügen kann".

„Das wird alles besorgt".

„Die Koffer müssen dann, sobald wir fertig sind mit dem Packen, sofort zur Bahn gebracht werden, wir behalten nur die Handtaschen zurück und die Kleider, die wir auf dem Leibe tragen. Darüber sprechen wir noch. Das Auto bestelle ich heute nachmittag, wenn ich es benutze. Da wir es nur noch für wenige Tage gemietet haben, brauche ich dem Chauffeur heute abend am Bahnhof nur zu sagen, daß wir seiner nicht mehr bedürfen. Ist sonst noch etwas zu bedenken?"

„Nein, nein, sonst ist ja alles erledigt".

Während nun die alte Dame hinüberging zu Frau Major Kießling, entledigte sich Natascha ihrer verführerischen Toilette und begann zu packen.

Frau Major Kießling empfing die Frau Generalin Kowalsky mit großer Zuvorkommenheit. Sie war sehr betrübt, zu hören, daß die Damen, ihre besten und einträglichsten Mieter, so plötzlich abreisen wollten. Aber als sie hörte, daß es sich nur um eine kurze Abwesenheit handelte und daß die Damen, wenn sie zurückkehrten, noch für längere Zeit ebi ihr wohnen würden, atmete sie erleichtert auf. Sie versicherte ihre Bereitwilligkeit, allen Wünschen der Damen Rechnung zu tragen.

Zum Schluß der Verhandlung sagte Frau von Kowalsky:

„Und dann noch eins, liebe Frau Major: Wir möchten nicht, daß von unserer Abreise viel gesprochen wird, damit wir nicht erst Abschieds- und Antrittsbesuche absolvieren müssen. Sollte während unserer Abwesenheit doch jemand nach uns fragen, oder uns einen Besuch machen wollen, so sagen Sie, wir seien für einige Tage verreist".

Die Majorin nickte eifrig.

„Wird besorgt, verehrte Frau Generalin, wird alles besorgt, Sie sollen zufrieden sein".

„Ich danke Ihnen. In acht bis zehn Tagen können wir vielleicht schon zurück sein. Ich denke, wir werden dann noch den ganzen Winter bei Ihnen wohnen. Mir scheint doch, daß wir uns erst eine Villa nach unserem Geschmack bauen lassen müssen. Die Angebote, die uns gemacht wurden, befriedigten uns nicht".

„O, es kann mir nur angenehm sein, wenn die Damen recht lange bei mir wohnen. So liebenswürdige Mieter findet man nicht alle Tage.

„Nun, wir sind mit Ihnen ebenso zufrieden, wie Sie mit uns, liebe Frau Majorin, erwiderte Frau von Kowalsky.

Als sie die Majorin aus ihrem Zimmer hinausbegleitete, fragte diese:

„Soll ich Ihnen das Zimmermädchen hinüberschicken, damit es Ihnen beim Packen helfen kann?"

Frau von Kowalsky lehnte lächelnd ab.

„Nicht nötig, ich weiß ja, daß das Mädchen vormittags stark beschäftigt ist. Sollte ich sie noch brauchen, werde ich klingeln. Aber der Hausdiener soll sich gegen zwei Uhr bereit halten, unsere Koffer zur Bahn zu bringen, damit sie gleich abgehen können. Manchmal bleiben sie liegen auf einer Station und man bekommt sie zu spät, das ist immer lästig. Und was ich noch sagen wollte, Frau Major, heute nachmittag erwarten wir noch zwei Gäste zum Tee, Herrn von Falkenried und seine Mutter. Sie sorgen dafür, daß der Tee gefällig serviert wird, wie gewöhnlich. Ich begleiche das gleich jetzt noch, denn nachher wird es in der Eile vergessen".

„Dann ist das doch auch nicht schlimm, es hat ja Zeit bis zu Ihrer Rückkehr".

„Nein, nein, das liebe ich nicht".

Und Frau von Kowalsky bezahlte sogleich.

Frau Major dachte seufzend:

„Das ganze Jahr möchte ich lieber solche noblen und pünktlichen Mieter haben, dann wäre es ein Vergnügen, eine Fremdenpension zu haben".

Und sie ahnte nicht, daß ihr auch diese Mieter sehr bald eine herbe Enttäuschung bereiten würden.

Frau von Kowalsky ging zu Natascha zurück und fand diese bereits in eifrigster Arbeit.

Sogleich beteiligte sie sich nun auch daran und in kurzer Zeit waren sie fertig. Einige wertlose, unbedeutende Gegenstände ließen sie absichtlich zurück, um den Anschein zu erwecken, als beabsichtigten sie eine Wiederkehr. Die Damen gingen jedenfalls sehr vorsichtig zu Werke.

— — — — — — — — — — — —

Hasso fuhr, nachdem er Natascha verlassen hatte, sogleich ins Hotel zu seiner Mutter und Rose. Seine Seele war voll Glück und Sonne. Im Hotel angelangt, erfuhr er, daß die Damen bereits vor einigen Stunden ausgefahren seien, um Besorgungen zu machen. Sie wollten aber bis zwei Uhr bestimmt zurück sein. Hasso überlegte eben, ob er warten oder wiederkommen sollte, denn es war kaum ein Uhr vorbei. Ehe er sich entschieden hatte, kamen aber die Damen schon zurück.

Hasso berichtete nun seiner Mutter, daß Natascha seine Bewerbung sehr günstig aufgenommen habe, aber aus Rücksicht auf ihre Mutter und von dem Wunsche beseelt, erst die seine kennen zu lernen, ihr Jawort noch kurze Zeit zurückgehalten habe.

Und dann überbrachte er seiner Mutter die Einladung zum Tee.

„Frau von Kowalsky wünschte keinen formellen Besuch, Mama, sie hofft, daß wir länger verweilen. Es soll dir sicher Gelegenheit gegeben werden, Natascha etwas näher kennen zu lernen", sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

...ung der Befehlshandhabung für einen schneuen... und wirksamen Betrieb des operativen Mechanismus bietet; beiden Heeresleitungen stehe damit ein Zentralorgan zur Verfügung, das ihre Entschlüsse einheitlich ins Werk zu setzen vermag. — Die Reichspost schreibt: Das Charakteristische in der Heeresleitung der verbündeten Mittelmächte ist, daß das gemacht wird, was gut und vernünftig und den großen Erfordernissen entsprechend ist. Die Bevölkerung der Monarchie wird die Entschließung der beiden obersten Kriegsherren als neues Zeugnis des brüderlichen Zusammenstehens der beiden Reiche begrüßen, in dem ein festes und diszipliniertes Neben- und Miteinanderarbeiten bisher eines der wichtigsten Gesetze der errungenen Erfolge war, und das uns auch für die Zukunft und die harten Aufgaben der Friedenszeit mit der größten Zuversicht erfüllt.

See- und Luftkrieg.

Die Heimfahrt von U-Deutschland.

WTB. **Washington,** 3. Aug. Reuter. Der Schleppdampfer „Timmins" teilt mit, daß die „Deutschland" am 2. August um 8.30 Uhr das Vorgebirge Virginiens passiert hat.

BB. **Berlin,** 4. Aug. Der Lok.-Anz. meldet: Gleich einer großen Anzahl Privat-Yachten, die zwischen dem Baltimorer Leuchtschiff Charley Kap und Hanry Kapam Dienstag Nachmittag der Ereignisse harrten, die ausblieben, kehrte auch der amerikanische Torpedojäger, der dort einige Stunden gegen die auflauernden englischen Schiffe verweilte, zurück. Die Ausfahrt der „Deutschland" hatte vollen Erfolg. Weiter wird hierzu der Vossischen Ztg. aus Genf gemeldet, daß die Ausfahrt einem Triumphzug geglichen habe.

Weddigens letzte Heldentat.

Ueber das ruhmvolle Ende Weddigens wird der „B. Z." aus London folgende Lesart mitgeteilt:

Weddigen hatte mit seinem U-Boot „U 29" einen Angriff auf die bei Scapa Flow, dem englischen Stützpunkt auf den Orkney-Inseln, versammelte englische Flotte unternommen. Es war ihm gelungen, unbemerkt zwischen die englischen Kriegsschiffe zu gelangen und zwei Torpedos abzufeuern. Darauf wurde sein Schiff von den Engländern in Grund gebohrt. Rettungsversuche, die von den Engländern angestellt wurden, blieben ergebnislos. Die englische Admiralität bewahrt über diese Vorgänge das strengste Schweigen, da sie fürchten muß, die Tatsache, daß ein deutsches U-Boot bis in den Schlupfwinkel der Flotte hineingelangen konnte, werde im Lande die größte Unruhe hervorrufen.

Versenkt.

BB. **Berlin,** 3. Aug. Der norwegische Dampfer „Jon Wilzon" ist auf der Reise von Rotterdam nach London gestern morgen um 8 Uhr ungefähr 25 Meilen westlich vom Leuchtschiff Maas von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die gesamte Mannschaft wurde von niederländischen Torpedobooten gerettet und befindet sich auf dem Rückweg nach Vlissingen. Verwundet wurde niemand.

In der Adria.

WTB. **Rom,** 3. Aug. Die Agenzia Stefani meldet: Gestern früh beschossen zwei feindliche Torpedobootszerstörer mit Kanonenschüssen den Hafen von Biseeglie. Der ganze Landstrich ist mit keinerlei Verteidigungswerkzeug versehen und bietet keinen militärischen Angriffspunkt für den Feind. Sechs Personen sind verwundet, darunter zwei Frauen schwer. Infolge des kleinen Kalibers der gebrauchten Geschütze ist der verursachte Schaden unbeträchtlich. Unsererseits ist gestern früh Durazzo von Flugzeugen aus sehr wirksam bombardiert worden. Zahlreiche Bomben wurden auf die Landungsstellen und Gebäude geworfen. Die Fliegerstation wurde mehrmals getroffen. Alle Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt, mit Ausnahme eines, das infolge Schadens im feindlichen Gebiet landen mußte.

Eine Flaschenpost von „L. 19."

WTB. **Kopenhagen,** 4. August. Aus Göteborg wird gemeldet: Ein Schiffer aus Marstrand fand im Skagerak eine Flaschenpost, welche den letzten Bericht des Kommandanten Löwe, von dem am 2. Februar 1916 in der Nordsee verunglückten Luftschiff „L. 19" enthält. Der Bericht, der an den Korvetten-Kapitän Strasser gerichtet ist, lautet:

Mit 15 Mann auf der Plattform von „L. 19", unter 3 Grad östlicher Länge schwebt die Hülle ohne Gondel. Ich versuche einen letzten Bericht zu erstatten, dreimal Motorhavarie, leichter Gegenwind, Rückreise verzögert und führte mich im Nebel nach Holland, wo wir aus Gewehren beschossen wurden. Drei Motore versagten gleichzeitig und machten unsere Stellung schwierig. Nachmittags ungefähr 1 Uhr ist unsere letzte Stunde angelangt. Löwe.

Die Flaschenpost bestand in einer gewöhnlichen Bierflasche und enthielt ferner einige Postquittungen und außerdem 15 letzte Kartengrüße der Besatzung an ihre Angehörigen.

Löwe schreibt an seine Gattin: Die letzte Stunde auf der Plattform mit meinem Leutnant Lang denke ich an Dich. Vergib mir alles, erziehe unser Kind.

Obermaschinist Flade schreibt: Meine innigstgeliebte Marta und Kind! Jetzt also ist der Augenblick gekommen, wo ich mein Leben lassen muß auf hoher See. Auf dem Wrackstück unseres Luftschiffes sende ich die letzten Grüße. Es muß eben so sein. Grüße auch die Eltern und Geschwister. Die letzten herzlichen Grüße von Deinem lieben Mann.

In einem anderen Schreiben heißt es: „11 Uhr vormittags am 2. 2. 16. Wir leben noch alle, haben aber nichts zu essen. Früh war hier ein Fischdampfer, ein englischer, der wollte uns jedoch nicht retten. Er hieß „King Stephan" und war aus Grimsby. Der Mut sinkt. Der Sturm nimmt zu. Euer an Euch noch im Himmel denkender Hans. Um 12 Uhr hatten wir ein gemeinsames Gebet. Dann nahmen wir von einander Abschied."

Der gesamte Fund mit der Flaschenpost ist dem deutschen Konsul in Göteborg übergeben worden.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der neuerliche Umschwung in Rumänien.

BB. **Zürich,** 3. Aug. Der „Tagesanzeiger" meldet aus Bukarest, es sei abermals ein Umschwung Rumäniens als feststehende Tatsache zu registrieren. Die außerordentlich deutliche Sprache der Vertreter der Mittelmächte scheine Rumänien die Besinnung wieder zurückgebracht zu haben. Von dem Beginn einer Mobilisierung sei bis zur Stunde noch nichts zu bemerken.

Rußlands Schadenersatz an Rumänien.

WTB. **Budapest,** 3. Aug. Az Est meldet aus Bukarest: Die durch den russischen Einbruch in Mamornitza verursachten Schäden wurden durch einen Ausschuß festgestellt. Die russische Regierung erkannte die Verpflichtung zum Schadenersatz an, und der Ausschuß begab sich nach Mamornitza, um die Ersatzbeträge an die Bevölkerung auszuzahlen.

Neutrale Staaten.

„Postbeschlagnahme unerträglich."

BB. **Berlin,** 4. Aug. Die American Association of Commerce and Trade zu Berlin, die amerikanische Handelskammer, hat wiederum folgende drahtlose Botschaft an das amerikanische Staatsdepartement in Washington geschickt: „Postbeschlagnahme unerträglich, weder Briefe noch Drucksachen kommen an. Wir schlagen vor, die Post in Washington prüfen zu lassen und die versiegelten Beutel nach fremden Ländern zu senden. Sofortige Hilfe dringend nötig." — Wilson wird für diesen Hilferuf kein Ohr haben, ja wenn er aus England käme . . .

Ein neuer britischer Druck auf Norwegen.

BB. **Berlin,** 4. Aug. Nach einer Meldung der „Aftenposten" soll, wie die Voss. Ztg. berichtet, die englische Regierung die Ueberlassung der gesamten norwegischen Kupfer- und Kupferkiesproduktion verhaben, da England andernfalls sich weigere, das von Norwegen in Amerika angekaufte Elektrolytkupfer nach Norwegen gelangen zu lassen. Eine Meldung des Londoner Vertreters des Blattes, die norwegische Regierung habe Englands Verlangen inzwischen erfüllt, wird als unzutreffend bezeichnet.

England.

Casement durch Strang gerichtet.

WTB. **Rotterdam,** 3. August. Der Maasbode veröffentlicht eine Meldung der Zentral-News aus London, derzufolge Sir Roger Casement mit dem Strang hingerichtet wurde. Zur Hinrichtung wurde kein Publikum zugelassen. Vor dem Gefängnis von Pentonville hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt.

Asquiths Rücktritt bevorstehend?

BB. **Rotterdam,** 3. Aug. Nach einem Telegramm des Nieuwe Rotterdamschen Courant aus London schreibt der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian seinem Blatte unter dem 2. August, daß Asquith im Unterhaus einiges Aufsehen erregte, als er sagte, er wisse nicht, wer in der nächsten Session für die Arbeitseinteilung des Hauses verantwortlich sein würde. Die Bemerkung hätte vielleicht nur vorübergehende Verwunderung erregt, wenn nicht gestern (Mittwoch abend) eine Nachrichtenagentur eine, wie verlautet, von maßgebender Seite stammende Erklärung verbreitet hätte, daß der Bemerkung Asquiths keine weitere Bedeutung beizumessen sei.

Verschiedene Nachrichten.

Hochverratsprozeß in Wien.

WTB. **Wien,** 2. Aug. Vor dem Wiener Landwehrdivisionsgericht wurde am 30. 7. nach 14tägiger Dauer der Prozeß gegen die Reichsratsabgeordneten Choc, Burival, Vojna und Netolicky wegen des Verbrechens der Mitschuld am Hochverrat in öffentlicher Verhandlung zu Ende geführt. Dem von der militärischen Anwaltschaft durchgeführten Ermittelungsverfahren lagen eigenhändige, von der Anklagebehörde in einem besonderen Verfahren beschlagnahmte Aufzeichnungen des ins Ausland geflüchteten, wegen Hochverrats verfolgten Professors Masaryk über eine Beratung desselben mit den Angeklagten zu Grunde. Die Angeklagten wurden in vollem Umfange der Anklage für schuldig befunden und zu schwerem, verschärften Kerker, und zwar Choc zu 6 Jahren, Burival zu 5 Jahren, Vojna und Netolicky zu je einem Jahr verurteilt. Der Verteidiger meldete die Nichtigkeitsbeschwerde und die Berufung an.

Die Ernte in England und Frankreich.

WTB. **Stockholm,** 2. Aug. Der schwedische landwirtschaftliche Konsul in England hat laut Svenska Dagbladet seinen Vierteljahrsbericht eingereicht, in dem er feststellt, daß die englischen Landwirte wegen der heurigen Ernte überaus besorgt seien. Der Weizen gedeiht infolge des andauernd feuchten Wetters schlecht und muß daher mit ungewöhnlich großen Mengen ausländischen Weizens vermischt werden. Dadurch aber kann der Markt in die Hände von ausländischen Spekulanten geraten. Aehnlich stehen die Verhältnisse in Frankreich. Dort findet jetzt die Ernte statt, jedoch unter sehr unvorteilhaften Umständen, und die Qualität sei weit entfernt davon, gut zu sein. Hierzu kommt, daß das bestellte Areal ungefähr auf 12 Prozent hinter dem normalen zurücksteht. Im übrigen sind in England die Preise, besonders für Butter und Eier, bedeutend gestiegen.

Kirchliches.

Dank- und Bittgottesdienst zum Beginne des dritten Kriegsjahres. Der Beginn des dritten Kriegsjahres bietet uns besonderen Anlaß, dem Danke für die bisher erfahrene Hilfe Gottes und der Bitte um seinen Beistand bis zu einem glücklichen und ehrenvollen Ausgang des Krieges Ausdruck zu geben. Wir verordnen daher, daß am Sonntag, 6. August, in allen Pfarr- und Rektoratkirchen das Hochamt coram exposito SS. Sacramento gehalten und vor dem Schlußsegen das Friedensgebet Sr. Heiligkeit Papst Benedikts XV. verrichtet werde.

Münster, den 31. Juli 1916.

Der Bischof von Münster. Johannes.

Freiburg in der Schweiz, 3. Aug. Auf dem Generalkapitel der Dominikaner wurde heute P. Ludwig Theißling, der der holländischen Ordensprovinz agnehört, als Ordensgeneral gewählt.

700jähriges Jubiläum des Portiunkula-Ablasses.

Am 16. Juli 1216 starb zu Perugia Papst Innocenz III. nach einem an Ruhm und Erfolgen reichen Pontifikate. Zwei Tage nach seinem Tode wählte das Konklave zu Perugia den greisen Kardinal Savelli zu seinem Nachfolger, der am folgenden Sonntag, den 24. Juli, als Honorius III. den päpstlichen Thron bestieg. Seine große Herzensgüte und Leutseligkeit zogen viele an seinen Hof. Unter den Bittstellern, die sich in jenen Tagen bei ihm einfanden, war auch der hl. Franziskus von Assisi mit einem Gefährten. Er war bereits beim Tode Innocenz III. zugegen gewesen und wurde vom Papste und den Kardinälen in großen Ehren gehalten. Er kam auch nicht mit irdischen und zeitlichen Anliegen, die damals am päpstlichen Hof im Vordergrund standen. Seine Bitte betraf die Verleihung eines Ablasses für die Einweihung der Kirche „Maria von den Engeln", auch „Portiunkula" genannt. Mit großem Eifer hatte er dieses Kirchlein wieder hergestellt. Es fehlte noch die kirchliche Weihe, die er bei seiner großen Liebe für dieses Heiligtum, die Wiege seines Ordens, aufs schönste gestalten wollte. Nach der Legende hatte Christus selbst auf die Fürbitte Mariens ihm diesen Ablaß schon bewilligt, ihn aber zur Bestätigung an seinen Statthalter auf Erden verwiesen. Die Bitte, die St. Franziskus an den Papst richtete, war nicht vergebens. Als sich wenige Tage später, am 2. August 1216, sieben umbrische Bischöfe bei Portiunkula zur Weihe des Kirchleins einfanden, konnte der hl. Franziskus dem Volke mitteilen, daß der Papst allen, die zum Feste und am Jahrestage der Kirchweihe das Kirchlein mit reumütigem Herzen besuchen, einen vollkommenen Ablaß verleihe.

Dieser vollkommene Ablaß erscheint schon bald als totiesquoties-Ablaß, der so oft gewonnen werden konnte, als man die Kirche besuchte. Ursprünglich nur für die Portiunkula-Kirche verliehen und dort allein zu gewinnen, wurde er später aus besonderer Gunst von den Päpsten auf einzelne andere Kirchen ausgedehnt. Papst Sixtus IV. bewilligte sodann im Jahre 1480 allen in Klausur lebenden Ordensfrauen, später allen Franziskanern, daß sie selbst den Ablaß in ihren eigenen Kirchen gewinnen könnten. Am 4. Juli 1622 gewährte Gregor XV. daß der Ablaß in den Franziskanerkirchen von allen Gläubigen gewonnen werden könnte. Andere Päpste erweiterten die Zahl der Kirchen, die das Ablaßprivileg besaßen, immer mehr, bis schließlich Pius X. bei Gelegenheit des 700jährigen Jubiläums des Franziskanerordens 1909 allen Kirchen auf der ganzen Welt den Portiunkula-Ablaß verlieh. „Der Herr gebe dir den Frieden", so lautete der Wunsch des hl. Franziskus an alle Menschen. Gerade durch den Portiunkula-Ablaß hat St. Franziskus ein großes Friedenswerk ins Leben gerufen. Wie viele haben sich im Laufe der 700 Jahre am Portiunkulatage durch das Bußsakrament mit Gott und mit einander versöhnt und den Frieden des Herzens wiedergefunden? Wie viele sind durch den Portiunkula-Ablaß aus dem Fegfeuer befreit und des ewigen Friedens teilhaftig geworden? Wie viel und innig ist an den Portiunkulatagen nach der Meinung des hl. Vaters für die Erhaltung und Wiederherstellung des Friedens unter den Fürsten und Völkern gebetet worden?

Der Herr gebe uns den Frieden, so lautet der Wunsch, der in unseren Tagen alle beseelt. Am vergangenen Sonntage haben die Kinder den Himmel um Frieden bestürmt. Möge der Portiunkulatag einen erfolgreichen Friedenssturm aller Erwachsenen sehen. Das wäre die beste Feier seines 700jährigen Jubiläums.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

28. (Nachdruck verboten.)

Frau von Falkenried war von dieser „zarten Rücksicht" sehr angenehm berührt. Auch freute sie sich, daß Natascha sie erst kennen lernen wolle, ehe sie sich mit Hasso verlobte.

Die junge Dame scheint Herzenstakt zu besitzen, sagte sie sich.

Und sie war jedenfalls ehrlich gewillt, ihrer zukünftigen Schwiegertochter recht herzlich entgegenzukommen, schon ihres Sohnes wegen.

Um 2 Uhr nahmen Mutter und Sohn mit Rose das Diner ein, im Speisesaal des Hotels. Hasso fiel es heute nicht auf, daß Rose wieder sehr blaß und still war. Er war mit seinen Gedanken bei Natascha.

Nach Tisch fuhr Hasso mit den beiden Damen nach seiner Wohnung, die seine Mutter gern kennen lernen wollte. Hasso war vor Jahresfrist etwa umgezogen und seine Mutter kannte seine neue Wohnung noch nicht. Als sie ankamen, öffnete ihnen Riemer die Tür. Er trug eine große Schürze über seiner Uniform.

Hasso lachte.

„Ach, so, Riemer ist beim Fensterputzen und Türenabwaschen. Da müßt ihr entschuldigen, daß er euch in der Schürze empfängt".

Rose betrat mit einem seltsamen Gefühl diese behaglich und elegant eingerichtete Junggesellenwohnung. Ihr war das Herz so voll und schwer. Sie mußte immer wieder ihre Kraft zusammen nehmen, um ihre Selbstbeherrschung nicht zu verlieren.

Hasso zeigte den Damen sein Arbeitszimmer und führte sie dann in das Wohn- und Speisezimmer, das, in dunkel Eiche und mit Ledersofa und Klubsesseln ausgestattet, einen sehr behaglichen Eindruck machte.

„Nun, bitte, macht es euch bequem, und laßt eure gestrengen Hausfrauenaugen nicht gar so kritisch umherschweifen. Ich hoffe zwar, wir können bestehen, — was meinen Sie, Riemer?"

Riemer stand stramm.

„Ich hoffe, Herr Oberleutnant legen Ehre ein mit mir. Bis auf Türen und Fenster ist alles sauber und rein".

„Na schön, Riemer. Und nun wollen wir die Damen auch bewirten, damit sie merken, daß auch in einem Junggesellenhaushalt ganz zivilisierte Zustände herrschen. Vergessen sie ihre gute Erziehung nicht, Riemer. Zu den Früchten gehören kleine Teller und Obstmesser — haben wir das?"

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant, drei Stück sind vorhanden".

„Na, also, das genügt. Wir sind also sogar auf Damenbesuch eingerichtet. Und Weingläser, Riemer. Da können wir schon eher aufwarten — die beste Garnitur bringen sie".

Riemer lachte.

„Wir haben nur eine Garnitur, Herr Oberleutnant, aber ein ganzes Dutzend".

Hasso lachte.

„Riemer, jetzt haben Sie doch Ihre gute Erziehung vergessen, und mich um mein Renommee gebracht. Also bringen Sie die Früchte und Wein und Gläser".

Riemer verschwand.

„Siehst du, Rose, so tabellos funktioniert mein Haushalt doch nicht, wie der Falkenrieder", sagte Hasso.

Rose lächelte.

„Das ist von einem Junggesellenheim auch nicht zu verlangen".

Riemer brachte nun das Gewünschte. Er hatte erst die Schürze abgebunden und sich schmuck gemacht. Nun servierte er die Erfrischung mit großer Würde. Er wußte, was er Damenbesuch schuldig war.

Ein Stündchen verplauderte Hasso mit den beiden Damen ganz behaglich. Dann war es Zeit für ihn und seine Mutter, aufzubrechen.

„Aber was tun wir nun mit Rose, solange wir bei den Damen zum Tee sind, Mama? fragte er, jetzt erst daran denkend, daß Rose sie nicht begleiten konnte.

Frau von Falkenried sah Rose unschlüssig an.

„Ja, richtig, Rose; was machen wir mit dir?"

Rose hatte allerdings angenommen, daß sie Mutter und Sohn begleiten würde und hatte sich vor diesem Besuch nicht wenig gefürchtet. Da Hasso jedoch ganz vergessen hatte, Rose bei den Kowalskyschen Damen zu erwähnen, war diese auch nicht eingeladen und ungeladen konnte sie nicht mitgehen. Jedenfals war sie im Innern froh darüber. Sie traute sich noch nicht die Kraft zu, Natascha ruhig zu begegnen.

Ich kann vielleicht inzwischen noch einiges besorgen, Tante Helene", schlug sie vor.

„Das sehe ich eigentlich nicht gern, Rose. Du kannst das nicht allein tun, bist hier zu unbekannt. Höchstens die Konfitüren könntest du besorgen. Ich sah, als wir hierherfuhren, nur wenige Häuser von Hassos Wohnung entfernt ein großes Konfitürengeschäft der Firma, wo wir immer kaufen. Da könntest du allenfalls hingehen und hättest immerhin eine gute halbe Stunde zu tun".

„Und die übrige Zeit machst du es dir hier bei mir bequem, Rose. Riemer kann dir Tee bereiten und wenn du dich langweilst, da findest du drüben in meinem Arbeitszimmer Bücher und Zeitungen. Wir kommen auf dem Wege nach dem Hotel doch hier vorbei und holen dich dann ab. Ist dir das recht so?"

Rose nickte.

„Gewiß, Hasso. Ich gehe dann jetzt gleich in das Konfitürengeschäft."

„Wirst du es finden, Rose?"

„O ja, ich habe es auch gesehen, als wir vorbeifuhren. Adieu, also, bis nachher. Ich erwarte euch hier".

Sie reichte Hasso und Frau von Falkenried die Hand und ging.

Hasso folgte ihr mit seiner Mutter, nachdem er Riemer noch Befehl gegeben hatte, Rose nach ihrer Rückkehr ins Wohnzimmer zu führen und ihr dort Tee und Keks zu servieren. Als er mit seiner Mutter das Haus verließ, stand bereits ein Auto vor der Tür, das Hasso vorher bestellt hatte. Dicht vor der Tür spendete eine große elektrische Bogenlampe helles Licht. In diesem Lichtschein sah Hasso nur wenige Häuser entfernt Rose soeben das Konfitürengeschäft betreten. Beruhigt stieg er nun hinter seiner Mutter in den Wagen.

— — — — — — — — — — —

Natascha von Kowalsky hatte sich zu derselben Zeit, da Frau von Falkenried und Rose bei Hasso weilten, ihr Auto bestellt. Sie verließ die Pension in einen langen, dunklen Flauschmantel gehüllt, der gegen ihre sonstige Eleganz sehr schlicht und einfach wirkte. Auf dem Kopfe trug sie ein kleines Filzhütchen und ein dichter schwarzer Schleier verhüllte ihr Gesicht.

Als sie in das Auto einstieg, gab sie dem Chauffeur Weisung, sie zu einer Konditorei zu fahren, die sie in letzter Zeit schon einige Male besucht hatte.

Diese Konditorei lag der Wohnung Hassos von Falkenried fast direkt gegenüber. und sicher hatte Natascha die unscheinbare Kleidung und den dichten Schleier nur gewählt, um nicht etwa von Hassos Wohnungsfenstern aus erkannt zu werden.

Als sie vor der Konditorei das Auto verließ, gab sie dem Chauffeur Befehl, sie an der nächsten Straßenecke zu erwarten. Vor der Konditorei sollte er nicht halten.

Das fiel dem Chauffeur um so weniger auf, als sich derselbe Vorgang schon einige Male wiederholt hatte. Er dachte nur, das schöne russische Fräulein habe wohl zuweilen ein verschwiegenes Rendezvous in der kleinen, abseits gelegenen Konditorei. An derartige Vorkommnisse ist ein Berliner Chauffeur gewöhnt und denkt nicht weiter darüber nach.

Fortsetzung folgt.

Was der deutsche Soldat beim Marsche leistet.

Nach einem alten Worte liegt der Sieg in den Beinen der Soldaten. In den ersten Monaten des Krieges, als es sich allein um Bewegungskrieg handelte, haben unsere Soldaten geradezu Fabelhaftes geleistet und Märsche gemacht, die den üblichen Durchschnitt weit übertreffen. Welche Marschleistung ist es nun, die man von einem Soldaten mit vollem kriegsmäßigem Gepäck, einschließlich Waffen, Munition und Schanzzeug, verlangen kann? Läßt sich das zahlenmäßig angeben? Der Bonner Physiologe Professor Pütter, der gegenwärtig als Stabs- u. Regimentsarzt im Felde steht, macht hierüber fesselnde Mitteilungen, in den von ihm gemeinsam mit Dr. Arnold Berliner herausgegebenen „Naturwissenschaften". Die Erfahrung hat die Regel ergeben, daß der kriegsmäßig belastete Soldat stundenlang mit einer Geschwindigkeit von 11—12 Minuten auf den Kilometer marschieren kann; ist er einmarschiert, kann er zehn Stunden am Tage so marschieren, wenn nötig, sechs davon hintereinander. Was für eine Arbeit er dabei leistet, zeigt am besten zahlenmäßig das Verhältnis zwischen dem Sauerstoffverbrauch, den ein Mensch im Schlafe oder bei vorsätzlicher Muskelruhe hat und dem Sauerstoffverbrauche während der Marscharbeit. Der Umsatz in der Ruhe, als „Grundumsatz" bezeichnet, beträgt für einen Mann von 70 Kg. Körpergewicht und 1,70 Mtr. Länge, der als „mittlerer Soldat" gelten soll, 250 Raumzentimeter in der Minute. Die Verbrennungen, die mit dieser Sauerstoffmenge im Körper ausgeführt werden können, entsprechen einer Arbeit von 495 Meterkilogramm. Aus Versuchen weiß man, daß beim Gehen mit gewöhnlicher Geschwindigkeit (zwischen 50 und 100 Meter in der Minute) für je 1 Kg. Gewicht das einen Meter weit auf ebener Straße zu befördern ist, ein Mehraufwand von 0,25 Meterkilogramm nötig ist. Ein Mensch von 70 Kg. muß also für einen Meter Weg 17,5 Meterkilogramm aufwenden und für Kleidung und weitere Belastung entsprechend mehr. Die kriegsgemäße Belastung, aus der vollständigen Bekleidung, Tornister und Zelt, Mantel, Waffen, Munition, Schanzzeug und Lederzeug bestehend, wiegt 31,5 Kg. Der Soldat, der 70 Kg. seines Körpers und 31,5 Kg. Belastung in 12 Minuten einen Kilometer weit auf der Ebene vorwärts bringt, leistet hierbei 2116 Meterkilogramm. Zu dem Grundumsatze von 495 Meterkilogramm, ist also ein „Leistungsumsatz" hinzugekommen, der das 4,27fache des Grundumsatzes beträgt, und der Gesamtumsatz beläuft sich auf das 5,27fache des Grundumsatzes. Wird die Geschwindigkeit gesteigert, etwa auf 1 Km. in 11 Minuten, dann beträgt der Gesamtumsatz das 5,67fache des Grundumsatzes, und wird der Kilometer in 10 Minuten bewältigt, so würde der Gesamtumsatz das 6,13fache des Grundumsatzes betragen. Diese Leistung ist jedoch erfahrungsgemäß für sehr viele Menschen zu hoch; als „Normalmarschleistung" gilt vielmehr die Geschwindigkeit von einem Kilometer in 11,5 Minuten, wie sie die Erfahrung für den bepackten Soldaten festgelegt hat. Von einer ganz anderen Seite her, nämlich vom Bergsteigen, kann man zu der gleichen Durchschnittsleistung kommen, ein Beweis dafür, daß es wirklich die Durchschnittsleistung ist. Jeder Bergsteiger weiß, daß eine Steigung von 1:10 die obere Grenze für wirtschaftliches Steigen darstellt; dabei kann man in der Stunde 300 Meter Höhe gewinnen, als geübter Bergsteiger sogar 350. Pütter nimmt nun an, daß der Bergsteiger eine Gesamtbelastung von 5 Kg. zu tragen hat. Steigt er in der Stunde 300 Meter hoch, so arbeitet sein Körper mit einem Gesamtumsatze, der das 5,02fache des Grundumsatzes beträgt, und wenn er 350 Meter Höhe in der Stunde gewinnt, erreicht der Gesamtumsatz das 5,68fache des Grundumsatzes. Der Durchschnitt aus diesen beiden Zahlen beträgt 5,35; die Erfahrung der Bergsteiger, die sich auf das Ersteigen von Bergen ohne Last bezieht, deckt sich also beinahe mit der des Heeres, bei der es sich um Marschieren mit Gepäck auf ebener Straße handelt. Die Vereinigung dieser beiden Erfahrungen ist von gewisser Bedeutung für das Marschieren von Truppen in bergigem Gelände. Der kriegsmäßig bepackte Soldat geht bei Steigungen natürlich erheblich langsamer, wenn die Arbeitsleistung die festgesetzte Durchschnittszahl nicht überschreiten soll. Zu berücksichtigen ist noch, daß eine Marschgeschwindigkeit von weniger als 50 Metern in der Minute praktisch nicht durchführbar ist. Die Grenze der Steigung, die der kriegsmäßig belastete Soldat bei längeren Märschen bewältigen könnte, beträgt 1:15,2. Beträgt die Steigung nun 1:100, so ist, wie die Rechnung ergibt, bei gleichbleibender Arbeitsleistung eine Geschwindigkeit von 4,7 Km. in der Stunde erreichbar. Bei einer Steigung von 1:50 werden 4,3 Km. stündlich marschiert, beträgt die Steigung 1:25, so können stündlich 3,55 Km. geleistet werden, und bei einer Steigung von 1:15,2, der wirtschaftlichen Grenze der Marschleistung im Gebirge, muß die Geschwindigkeit auf 3 Km. in der Stunde sinken. Bei den üblichen modernen Bergstraßen beträgt die Steigung im Durchschnitt 1:25. Hierbei kommen auf den Kilometer 16,6 Minuten Marschzeit. Steigungen von mehr als 1:15,6 finden sich bei neueren Chausseen überhaupt nicht. Man könnte noch die Frage aufwerfen, ob dem Soldaten das Marschieren wesentlich erleichtert wird, wenn man ihm das Gepäck abnimmt (mit Ausnahme von Waffen, Munition und Schanzzeug natürlich). Sicherlich ist dies mit Rücksicht auf heiße Witterung und dergleichen sehr bequem, aber wenn man eine Steigerung der Geschwindigkeit im Auge hat, ist es für Märsche in der Ebene nur von unwesentlicher Bedeutung, denn es ließe sich bei einem Tagesmarsch von 20 Kilometern nur eine halbe Stunde Zeit gewinnen und diesem Gewinne stände als Nachteil die Belastung der Marschkolonne mit den Gepäckwagen gegenüber. Für den Marsch in den Bergen dagegen ist eine Gepäckerleichterung ein Vorteil von wesentlicher Bedeutung, denn sie ermöglicht es einer Truppe, stärkere Steigungen, bis 1:10,8, zu bewältigen, die mit Gepäckbelastung kaum noch in Frage kämen.

Vermischtes.

Tauchen auf große Tiefe.

In Amerika ist es nach langer Arbeit und vielen Weitläufigkeiten gelungen, ein Tauchboot das 300 Fuß tief gesunken war, wieder über Wasser zu bringen. Ueber diese bemerkenswerte Unternehmung gibt der „Scientific American" folgende nähere Angaben: Das Tauchboot war am 25. März 1915 gesunken und durch Lotungen wurde festgestellt, daß es ungefähr 300 Fuß tief lag. Da man hoffte, daß es nicht voll Wasser gelaufen sei, versuchte man es an eine untiefere Stelle abzuschleppen, allein diese Versuche blieben erfolglos, da, wie man sich überzeugen mußte, das Boot allerdings vollgelaufen war und in diesem Zustande 260 000 Kilogr. wog. Man ging nun daran, um das Boot in dieser großen Tiefe an Ketten zu legen und hierzu waren Taucher nötig. Nach den in Amerika gemachten Erfahrungen rüstete man die Taucher, die diese gewaltige Tiefe aufsuchen sollten, im Gegensatze zu den üblichen Verfahren nicht mit einer besonderen Kleidung aus. Die Taucher waren dem vollen Drucke unterworfen, der sich bei 300 Fuß Tiefe auf 135 Pfund per Quadratzoll beläuft. Der erste Taucher erreichte die Tiefe des Bootes in 5 Minuten, blieb 12 Minuten unten und wurde dann in allmählicher Verminderung des Druckes in 1¾ Stunden wieder nach oben gebracht. Es gelang nach Abschluß aller vorbereitenden Arbeiten schon nach einigen Tagen das Boot in eine geringere Tiefe abzuschleppen, aber alles in allem bauerte diese Arbeit dann doch noch 40 volle Tage. Als man das Boot in die Tiefe von 50 Fuß gebracht hatte, brachte man 6 Zylinder an und füllte sie mit Luft, wodurch sie zusammen ein Hebungsvermögen von 420 000 Kilogr. erreichten. Auf diese Weise gelang es, das Boot wirklich wieder an die Oberfläche zu bringen. Dieser Erfolg wurde am 29. August 1915 erreicht. Das Boot war zwar durch die Ketten hart beschädigt, aber immerhin noch in einem Zustande, daß es für die Flotte wieder brauchbar gemacht werden konnte.

Ein Grabfund bei Stavanger.

In der weiteren Umgegend der norwegischen Stadt Stavanger, auf dem Hofe Tegle auf der Halbinsel Jäderen, ist eine in mancher Hinsicht merkwürdige Grabkammer aus der Völkerwanderungszeit aufgefunden worden. Genauer wird ihr Datum ungefähr ums Jahr 500 angesetzt. Konservator Gjessing vom Museum in Stavanger hat das Grab einer vorläufigen Durchsuchung unterzogen. Es ist vier Meter lang, sechzig Zentimeter breit und bis zur Höhe von einem Meter aufgemauert. In der Kammer hat ein Mann in voller Ausrüstung sein Grab gefunden. Man fand einen Speer von ziemlich seltener Form, einen Schildgriff und ein Schwert, außerdem noch ein Feuerzeug (Feuerstein), eine Nadel und zwei schöne Brenzespangen von sehr seltener Form. Bruchstücke von allerlei Tongefäßen lagen zu Füßen des Toten.

Kriegshumor.

Feldgrauer Humor. Ruths jüngeres Brüderchen Ernst, fünf Jahre alt, soll wie allabendlich sein kleines Gebet sprechen. Statt des gewohnten: „Müde bin ich, geh zur Ruh", fängt er den einen Abend folgendermaßen an: „Lieber Hindenburg, ich bitte dich, sorge doch dafür, daß ich den Baukasten bekomme, der in dem Laden an der Ecke ist. Mutter sagt, diesmal gibt's nichts zu Weihnachten wegen dem Krieg, und die Ruth soll mich nicht immer ärgern usw. „Ich erzähle Ernstchen, daß er sich da doch an den lieben Gott halten müsse mit seinen Wünschen, und daß unser Hinderburg zwar ein sehr, sehr tüchtiger Feldherr sei, aber kein „lieber Gott" usw." Er aber unterbricht mich energisch: „Mutti, der Hindenburg ist aber doch dem lieben Gott über." —

Russische Kriegsziele. „Wir müssen unbedingt ans Meer! Der Fall Portugals zeigt, wie leicht man doch Schiffe stehlen kann!"

Düär de Blaume gesprualen. „Kere!", saggte ginne Frau tau ginnem Mann, „biu bist en Isel — ick mott et but düär de Blaume seggen, süs verstähst et nit."

En stump Vertellecken. De Pastauer holt ne Priäcke üwer 'n Daud un Aeiwigkeit un schlaut met dem Woorde: „Sterben ist mein Gewinn." — „Un mein Schade auk nit", saggte de Köster imme Lätter, „denn 't mäket allemol twintig Stuiwer."

Ssett. Dat is bekannt, dat de Münsterlänners mit den Bokstaben Z in 'n ew'gen Krieg lewen, dat se tom Bispill för Zucker ümmer Sucker seggen. In de Schol makt dit de Lihrers oft Arger. Eenmal ok, dor lest en Schöler ßwei för zwei. Dor bruk't de Professer up un schimpt: „Dummer Junge, biß schon so groß un kannß noch kein Sßett ausßprechen? Du muß nich sagen ßwei, nein, du muß sagen wie ich, du muß sagen: zwei."

Ut Fr. Wilh. Grimme sin lustigen Böker.

Ein rasiertes Schwein ist jedenfalls eine Kuriosität, wie sie erst der Weltkrieg zustande zu bringen vermochte. Im weimarischen Dorfe Udestädt wollte ein Landwirt, obwohl Privatschlachtungen streng verboten sind, doch für seinen Hausgebrauch ein herangemästetes Borstentier schlachten. Damit nun der Brühgeruch ihn nicht verrate, seifte der Schlaumeier das Schwein sorgfältig ein und rasierte es nach allen Regeln der Kunst. Soweit ging auch alles ganz gut, aber beim Wurstmachen drangen verräterische Düfte in die Nachbarschaft und auch die Nase der hohen Obrigkeit, eines Gendarmen, sog den Duft ein. Die Schlachtware wurde nunmehr beschlagnahmt und als corpus delicti nach Weimar gebracht, damit dem Landwirt der Prozeß gemacht wurde.

(Köln. Ztg.)

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 6. August 1916.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr und 4 Uhr Bittandacht. Das Männerapostolat hat am Sonntag gem. heilige Kommunion bei der 8-Uhr-Messe. Der Portiunkulaablaß kann in den Pfarrkirchen am Samstag von 12 Uhr an und am Sonntag den ganzen Tag von allen, welche die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen, so oft gewonnen werden, als sie die Kirche besuchen und dort nach der Meinung des hl. Vaters beten. Die Beichte kann schon im Laufe dieser Woche abgelegt, die hl. Kommunion kann am Samstag oder Sonntag empfangen werden. Wer den Ablaß in St. Clara oder St. Agnes gewonnen hat, kann ihn am Samstag und Sonntag nicht mehr gewinnen. Die Gläubigen mögen bei der Aufopferung der Ablässe für die armen Seelen besonders der gefallenen Krieger gedenken. Am Samstag nachmittag wird ein Pater im Beichtstuhl aushelfen.

St. Agnes. 7.15 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.

Liebfrauen. 6.30, 7.15, 8 und 9 Uhr hl. Messen. In der hl. Messe 8 Uhr haben das Männerapostolat und die Jünglings-Sodalität gemeinsame heil. Kommunion. 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten zum Dank für die bisher im Kriege erfahrene Hilfe Gottes und zur Bitte um seinen Beistand bis zu einem glücklichen und ehrenvollen Ausgang des Krieges. Vor dem Segen wird das Friedesgebet des hl. Vaters gebetet. 2 Uhr Bittandacht: Litanei von allen Heiligen für den hl. Vater, alle Diener des Heiligtums und die gesamte streitende Kirche.

St. Joseph. 6.30, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 8 Uhr gem. hl. Kommunion des Männer-Apostolats. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. 6,30 hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2.30 Uhr Christenlehre und Bittandacht. Mittwoch- und Freitagabend 8 Uhr Bittandacht.

Borken. 6, 6.30, 7, 8, 8.45 Uhr mit Predigt. 10 Uhr feierliches Bitt- und Danksagungs-Hochamt vor ausgesetztem hochwürdigsten Sakramente mit Predigt. 2.30 Uhr Todesangstbruderschaft mit Predigt. 8 Uhr Kriegsbittandacht, ebenso am Mittwoch abend 8 Uhr. Diejenigen Jungfrauen, welche am Fest Maria Himmelfahrt in die Jungfrauen-Kongregation aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich ehestens beim Präses Herrn Kanonikus Baumeister anmelden. Am Sonntag kann in unsern beiden Kirchen der Portiunkula-Ablaß gewonnen werden. Bedingung für die Gewinnung des Ablasses ist der Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abend 8.30 Uhr Bittandacht. Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Liebfrauen. Mittwoch und Freitag ist abends 8.30 Uhr Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Anholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen- und Jungfrauen-Verein.

Gemen. Sonntag vor. 9.30 Uhr Gottesdienst.

Oeding. Sonntag nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Ein tüchtiges
Mädchen,
welches alle Landarbeiten gründlich versteht, gegen hohen Lohn **gesucht.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche zum sofortigen Eintritt ein braves
kath. Mädchen
von 16—17 Jahren für einen kleinen Haushalt in Viersen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Mädchen
sucht Stelle. Daselbst sucht ein **schulentlassener Junge** Stelle auf dem Lande. Näheres **Stenerner Weg 800/7.**

Ein zuverläss. Mann
(auch Kriegsinvalide)
als **Botenmeister** und **Einkassierer** gesucht.
Bocholter Volksblatt.

Ein Junge
von 15 Jahren, welcher 1½ Jahr auf dem Lande war, sucht Stelle daselbst.
Annastr. 812/5.

Mehrere Maurer, Hilfsarbeiter und Schreiner
zum Schutzdecken gegen hohen Lohn gesucht. Kost und Logis in der Baustelle **Wilh. Horn,** Augustastraße 870a.

Einige kräftige
militärfreie Hilfsarbeiter
gesucht. Hilfsdreher, die schon auf Geschosse gearbeitet haben, bevorzugt.
Scharmann & Co.

Ein Schlossergeselle und ein Hilfsarbeiter
gesucht.
Ferd. Lohaus, Wittekindstraße 3.

Ein möbliertes
Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

2 freundlich möblierte
Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Restaurant
Zum steifen Arm
Sonntag, den 6. August von nachmittags 5—10 Uhr
Grosses Militär-Garten-Konzert
der 13er.
Musikleiter: Kirchner.
Eintrittspreis 40 Pfg.
Unteroffiziere und Mannschaften 20 Pfg.

Deutsch soll auch die Feder sein!
Die vollkommenste Bürofeder ist die
deutsche Flottenfeder.
Per Gros 2.25 Mark.
Vorrätig in den Spitzen EF, F, M.
Nur zu haben bei
J. & A. Temming.

Saalbau des St. Georgius-Schützen-Vereins und der Stadt Bocholt.
Mittwoch, den 9. August, abends 8 Uhr:
Grosses Wohltätigkeits-Konzert
der vom Kriegsschauplatz beurlaubten aktiven Kapelle des Kgl. Inft.-Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig, (8. Westf. No. 57.) unter Leitung des Obermusikmeisters Karl Weyler. Der Reinertrag ist für die Hinterbliebenen der gefallenen Helden obigen Regiments bestimmt.
Eintrittspreis 50 Pfg. Eintritt für jedermann.
Das Soldatenheim bleibt während des Konzerts geschlossen.
Eingang nur von der Kaiser Wilhelmstraße aus.

Für die Ferienzeit wird
Unterricht in sämtl. Handarbeiten
erteilt und zwar vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—10 Uhr. **Eintrachtstraße 794/1a**

PIANO
-Stimmen besorgt dieser Tage wieder am Platze u. Umgebg.
I. RINDLISBACHER
Klaviermacher,
BOCHOLT, Lothringer Str.

Eine schöne
Oberwohnung
inmitten der Stadt **zu vermieten.**
Langenbergstr. 38.

Einmachtöpfe
aus glasiertem Steinzeug in allen Größen von 5—150 Liter Inhalt vorrätig.
Joh. Wilms,
Baumaterialien-Handlung.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Vorschriften der Bundesratsverordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 ist das **gesamte im Kreise Borken gewachsene Brotgetreide,** nämlich Roggen, Weizen, Spelz, (Dinkel, Fesen) sowie Emer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemengt, mit der Trennung vom Boden für den Kreiskommunalverband **beschlagnahmt** und an die Kreisgetreidestelle abzuliefern. Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf den Halm und das aus dem beschlagnahmten Brotgetreide ermahlene Mehl (Einschl. Dunst). Mit dem Ausdreschen wird das Stroh von der Beschlagnahme frei. Der Ablieferungspflicht unterliegt auch das Hinterkorn sowie das sämtliche andere nicht mahlfähige Brotgetreide.

An den beschlagnahmten Vorräten dürfen Veränderungen nur mit Zustimmung des Kommunalverbandes vorgenommen werden. Jede Ausfuhr von vorgenannten Erzeugnissen aus dem Kreise Borken ohne vorherige Genehmigung des Kommunalverbandes ist verboten.

Trotz der Beschlagnahme dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren Vorräten

a) bis auf weiteres zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf und den Monat 9 kg Brotgetreide verwenden;

b) das zur Herbst- und Frühjahrsbestellung erforderliche Saatgut verwenden; das gleiche gilt für zu Saatzwecken auf Saatkarten erworbenes Brotgetreide.

Die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Brotgetreide zu Saatzwecken ist nur gegen Saatkarten erlaubt. Die näheren diesbezüglichen Bestimmungen werden noch veröffentlicht werden. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkauf von Saatgut befaßt haben, können auf Antrag durch den Unterzeichneten die Genehmigung zur Veräußerung und Lieferung selbstgezogenen Saatgetreides zu Saatzwecken erhalten. Wer nicht mit selbstgebautem Getreide zu Saatzwecken handeln will, bedarf der Genehmigung durch die Reichsgetreidestelle, oder die von dieser bezeichneten Stelle.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark wird bestraft:

1. wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, insbesondere aus dem Bezirke des Kommunalverbandes, für den sie beschlagnahmt sind, entfernt, sie beschädigt, zerstört, verarbeitet oder verbraucht;
2. wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte verkauft, kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt;
3. wer die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen pflichtwidrig unterläßt;
4. wer als Saatgetreide erworbenes Brotgetreide ohne Genehmigung der zuständigen Behörde zu anderen Zwecken verwendet;
5. wer Gebreide zu Saatzwecken verkauft oder kauft, wenn er weiß, oder den Umständen nach annehmen muß, daß es nicht zu Saatzwecken bestimmt ist;
6. wer den Vorschriften über Saatgetreide, oder den vom Reichskanzler dieserhalb erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt;
7. wer eine ihm obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht

Borken, den 3. August 1916.

Der Kreisausschuß.

Bekanntmachung

betr. Ausgabe der Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strickwaren.

1. **Am 1. August dss. Js. sind die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Ausgabe der Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strickwaren in Kraft getreten.**

Hiernach dürfen Gewerbetreibende im Kleinhandel und in der Maßschneiderei Web-, Wirk- und Strickwaren, sowie die aus ihnen gefertigten Erzeugnisse nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher verkaufen mit Ausnahme derjenigen Waren, die auf der sogenannten Freiliste stehen, also ohne Bezugsschein verkauft werden dürfen.

Der Bezugsschein wird dem Verbraucher nur im Bedarfsfalle und nur auf Antrag erteilt. Der Antragsteller muß die Notwendigkeit der Anschaffung auf Verlangen dartun. Die Grundsätze, nach denen die Notwendigkeit der Anschaffung beurteilt wird, sind in den Ausführungsbestimmungen der Reichsbekleidungsstelle vom 3. Juli 1916 aufgestellt.

2. Zur Durchführung der Bundesratsverordnung und der Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle werden von heute ab Ausgabestellen von Bezugsscheinen für Bekleidungsgegenstände bei den Ortsbehörden im Kreise (Bürgermeister und Amtmänner) errichtet. Für die Stadtgemeinde Bocholt werden von Seiten der Polizeibehörde zu Bocholt besondere Bestimmungen erlassen.

3. Die Entnahme der Vordrucke der Bezugsscheine durch die Käufer soll in jedem Anschaffungsfalle von Waren, die nur mit Bezugsschein gekauft werden können, in den Geschäften erfolgen. Zu diesem Zwecke wird den Gewerbetreibenden von den Ausgabestellen fortlaufend eine Anzahl von Vordrucken der Bezugsscheine zur Verfügung gestellt, welche von den Gewerbetreibenden bei den Ortsbehörden abzuholen sind.

In den Geschäften ist der Bezugsschein zunächst nach Wunsch des Käufers für die zu kaufende Ware auszufüllen. Für jeden zu kaufenden Warengegenstand muß ein besonderer Bezugsschein verwandt werden. Alsdann legt der Käufer den Bezugsschein der Ortsbehörde zur Prüfung und etwaigen Genehmigung vor. Hierbei ist zur Legitimation des Käufers und zwecks Anlegung der von der Ortsbehörde vorschriftsmäßig zu führenden Kontrolliste das Brotbuch bezw. das Mahl- und Backbuch des Haushalts, zu dem der Käufer gehört, der Ortsbehörde vorzuzeigen.

Nach Ausfertigung des Bezugsscheins seitens der Ortsbehörde durch Abstempelung und nach Rückgabe an den Käufer kann der Kauf der Ware in jedem Geschäfte erfolgen. Der Bezugsschein ist nicht übertragbar. Er gibt kein Recht auf Lieferung der Ware, deren Bedarf von der Ortsbehörde bescheinigt ist.

4. Die Gewerbetreibenden haben die empfangenen Bezugsscheine nach dem Verkauf der Waren durch Tintenstriche ungültig zu machen, die ungültigen Scheine zu sammeln und am 1. jeden Monats an die Ortsbehörde abzuliefern.

5. **Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird nach § 20 Nr. 1 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 bestraft, wer solche Waren, die nur gegen Bezugsschein verkauft werden dürfen, ohne Bezugsschein verkauft; wer einen auf ihn ausgestellten Bezugsschein an einen anderen überträgt; wer als Gewerbetreibender die empfangenen Bezugsscheine nach dem Verkauf der Waren nicht ungültig macht und die ungültigen Scheine nicht an die Ortsbehörde abliefert.**

Borken, den 1. August 1916.

Der Kreisausschuß des Kreises Borken.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung betreffend die **Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren** vom 10. Juni 1916, der Vorschläge der Reichsbekleidungsstelle vom 23. Juni 1916 und der Ausführungsanweisung vom 6. Juli 1916 werden durch die Ortspolizeibehörde als der von dem Herrn Regierungspräsidenten bestimmten zuständigen Behörde folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

1. Mit dem 1. August 1916 wird das städtische Bekleidungsamt eröffnet. Es befindet sich bis auf weiteres im städtischen Verwaltungsgebäude am Gasthausplatz, Zimmer Nr. 9.

2. Die nach § 11 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 vorgeschriebenen Bezugsscheine werden bei den einschlägigen Gewerbebetrieben und im städtischen Bekleidungsamt zur Entnahme durch die Bevölkerung niedergelegt Es gelangt das amtliche Bezugsscheinformular A zur Ausgabe. Dementsprechend wird die Prüfung der Anschaffung und die Ausfertigung verbunden und gleichzeitig durch das städtische Bekleidungsamt erledigt.

Der Bezugsschein ist von dem Antragsteller ordnungsmäßig auszufüllen und dem städtischen Bekleidungsamte einzureichen.

Die Prüfung des Bezugsscheines hat sich auf folgendes zu erstrecken:

a. ob nach den von der Reichsbekleidungsstelle aufgestellten Grundsätzen die Notwendigkeit der Anschaffung vorliegt.
b. ob nicht von derselben Person innerhalb zu kurzer Zeit zuviele Waren beansprucht werden.

3. Das städtische Bekleidungsamt führt unter Zugrundelegung der Vorschläge der Reichsbekleidungsstelle folgende Listen.

a. eine Personalliste
b. eine Warenliste

4. Die einschlägigen Geschäfte sind verpflichtet, je einen Abdruck der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916, der Bekanntmachungen des Reichskanzlers vom 10. Juni und 13. Juli 1916 betreffend die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren, der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 3. Juli 1916, zur Ausführung des § 11 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916, der Erläuterungen 1—3 der Reichsbekleidungsstelle zur vorstehenden Verordnung, sowie der örtlichen Bekanntmachungen und der etwa nachfolgenden Ergänzungenzu allen genannten behördlichen Vorschriften in ihrem Geschäftslokale zur Einsicht durch die Bevölkerung aufzulegen.

Bocholt, den 3. August 1916.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom heutigen Tage, betreffend die **Ausführung der Bestimmungen über den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren wird hiermit** zur Kenntnis der in Frage kommenden Geschäfte gebracht, daß Formulare des Bezugsscheines A im städtischen Bekleidungsamt am Gasthausplatz (Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 9) in Empfang genommen werden können.

Bocholt, den 3. August 1916.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Steuern pp. findet in der Zeit vom 7. bis 12. d. Mts. statt.

Anholt, den 5. August 1916.

Die Stadtkasse.

Wir suchen sofort gegen guten Lohn mehrere tüchtige, gelernte

Dreher, Hobler u. Schlosser

für Stahl- und Walzwerksbetrieb. Persönliche Meldungen beim Torwart I am Haupteingang an der Unionstraße.

Dortmunder Union, Dortmund.
Maschinen-Abteilung Stahlwerk.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt.
Luftkurort Cleve bei nervösen Angst- und Zwangsleiden fachärztl. seelische Behandlg. Prosp. gr.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3½ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Weltbekanntes Fabrikunternehmen sucht zum baldigen Eintritt gewandten Reisenden (Kaufmann) als Alleinvertreter für hiesigen und umliegende Bezirke.

Bei persönlicher und sachgemäßer Tätigkeit bietet sich fleißigen Herrn hochbezahlte und dauernde Stellung. Sachkenntnisse nicht erforderlich, da Schulung und Einarbeitung durch uns erfolgt. Herren mit einwandfreier Vergangenheit, welche ihre bisherige Tätigkeit nachweisen können, wollen sich persönlich vorstellen bei Herrn Taschoplik am Dienstag, dem 8. August, vorm. 10—11 Uhr, Hotel zu Post, Bocholt.

Habe meine

Praxis

wieder aufgenommen.

Sprechstunden:
In Ringenberg: täglich von ½2—½3 Uhr,
In Dingden: Montags, Mittwochs und Samstags von ½4—½5 Uhr.

Dr. Vossenberg.

ZAHN-PRAXIS
H. Cluesmann, Bocholt,
Schanze 143.
Künstl. Zähne mit u. o. Gaumen, Stiftzähne, Brücken, Kronen, Nervtöten, Plombieren, Reinigen, Ausziehen d. Z. mit Betäub. d. Zahnfl. leicht und sicher.
Sprechst.: 9—12½, 3—6 Uhr.

Apollo-Theater

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!

Pracht-Spielplan

für nur

Samstag und Sonntag.

Es gelangen drei große Monopolschlager zur Vorführung.

I.

Weg zur Sühne.

Ein Menschenschicksal in 3 Akten.

Verfaßt und inszeniert von Walter Schmidthässer.

2.

Die dicke Berta.

Lustspiel in 3 Akten von Franz Schmelter.

In der Hauptrolle:
Anna Müller Linke, die Königin des Humors.

Personen:

Baron Bruno von Branden, Hauptmann . . . . . Max Agerty.
Hilde, dessen Frau, ehemalige Tänzerin . . . . . Lotti Dobischinsky.
von Blankendorf . . . . . Paul Moleska.
Eduard, Stallknecht beim Baron . . . . . Franz Schmelter.
Marie, Kindermädchen der Baronin Lore Giessen.
Berta, Wäscherin . . . . . Anna Müller Linke.

3.

Zigeunerblut.

Großes Kunstwerk in drei Akten.

Hierzu noch herrliche Einlagen.

Geöffnet an beiden Tagen von 3 Uhr an.

St. Joseph.

Es wird an die fälligen

Kirchensteuern

pro 1916 erinnert (auch für Biemenhorst und Mussum).

Demming, Rendant.

Prima Hambg. Tonnenseife
-Erf., verkaufsfr. weiß, schäumend
täglich frisch ab Fabrik:
bei Abn. in Qual.
Nr. 3: Nr. 5: Nr. 10:
80 Pfd.-Eimer: 15. 20. 25. Mk.
50 Pfd.-Kübel: 24. 32. 40. Mk.
100 Pfd.-Faß: 45. 59. 73. Mk.
geg. Vorein- sendung oder Nachn.
Deutscher Waren-Großvertrieb
Hamburg 6/323.
Leistungsfähige Vertreter gesucht.

Von heute mittag 3 Uhr an ist **frisches**

Fleisch

zu haben.

J. ten Bosch,
Ostmauer 3.

Herrenfahrrad

zu kaufen gesucht.

Hagestraße 25.

Besserer

Kinderwagen

billig zu verkaufen. (Weißer Korbwagen m. Nickelgarnitur).
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

für 12 Mark zu verkaufen.
Jerichoer Straße 729.

Ein mittelgroßer, wachsamer

Kettenhund

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein junger, echt deutscher

Schäferhund

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Vogel zugeflogen.
Bahnhofstraße 5.

Nehme noch Tiere zum Nachweiden für meine Weide in Barlo an. Näh. bei beeidigten Auktionator von Delft in Bocholt und Jul. Landau z. Zt. in Gemen.

Bocholt, den 4. August 1916.

Julius Landau.

Das Räumen des Holtwicker Baches und der Gräben in Suderwick und Spork

(25000 Meter) soll am **Mittwoch, dem 9. August, nachmittags 6 Uhr,** bei Herrn A. Jansen in Suderwick in Parzellen vergeben werden.

Nähere Auskunft bei dem Genossenschaftsvorsteher

G. Bonderbosch.

Der Artilleriekampf fort. Auf dem rechte fanterie im Verfolg Front Thiaumont-F einanderfolgenden alle Gräben zwischen lich des Werkes Th des Hügels 320. De von Nordwesten un ist von unseren Tru vollständig erobert w nen, die im Laufe wurden und gegenw 650, wodurch die Ge rechten Maasufer se verwundeten Gefang gend von Chenois einen lebhaften Ang des von uns vorge brachte. An der üb feuer. — Flugdien warfen unsere Bon Bahnhöfe Ham und feindliches Flugzeug Opfer und keine Sc Pont-a-Mousson erh falls keine Wirkung zeigten sich unsere K ges besonders tätig den heruntergeholt, Maurepas, eines bei Umgegend von Bar serm Unterleutnant mit sein 12. deutsche Zwei andere Flug wurden, mußten in landen, das eine d Andechy.

Belgischer B

deres zu melden. D tillerietätigkeit heute

Engl

WTB. **London,** Reuter. Amtlicher stern: Während der Ausbau des von u der Freimachung der setzt. Unsere Artille liche Artillerie erwi Abendstunden an un ner bei Longueval, Dorfe Pozieres. Be nach. Der Feind lie springen, wodurch a ringer Schaden ange

Italie

WTB. **Rom,** 8. licher Bericht. Im der feindlichen Artil Fliegern an. Einer Ala, ohne jedoch Pe den anzurichten. I schlugen wir gestern Stellungen bei Cald meldet man neue F uns allerdings durch heftig bestritten werd Artillerie gegen Cor gen gegen bewohnte der übrigen Front i

Pro

* **Büllen,** 1. Aug gt. Brüning von hie stungen das Eiserne mer war bei Ausbru dat und wurde währ sicht und militärische ...ert. Augenblickli zarett im Osten, es g

* **Wettringen,** 1. A wurden hier von ei Schimmelstute und ei

* **Ochtrup,** 2. Aug. Lenfert aus der Wei lager Münster entflo fest.

* **Rheine,** 4. Aug. kasse soll nach einem versammlung im Et städtischen Kriegswoh den.

* **Recklinghausen,** 2 ses Recklinghausen folgende Bekanntmach sind den Aemtern de gewaltige Kartoffelme nicht sofort abgenomm gende Gefahr des W dem Vaterlande werde bitte deshalb, den Ka haltungen zu erhöhen stellen möglichst gro men. Alle anderen Na keit besitzen, müssen werden. Die Landwir her gehalten, die Ab vorläufig zu unterlas

* **Recklinghausen,** 2. zung der Stadtverord Kriegskredit von 1½ M der gesamte Kriegskre

Der Artilleriekampf in Gegend von Monacu dauert fort. Auf dem rechten Maasufer nahm unsere Infanterie im Verfolg ihrer Angriffsbewegung auf der Front Thiaumont-Fleury in einer Reihe von aufeinanderfolgenden Angriffen im Laufe des Tages alle Gräben zwischen den beiden Punkten bis südöstlich des Werkes Thiaumont und der Nachbarschaft des Hügels 320. Das Dorf Fleury, das gleichzeitig von Nordwesten und Südosten angegriffen wurde, ist von unseren Truppen nach glänzendem Kampfe vollständig erobert worden. Die Zahl der Gefangenen, die im Laufe dieser Kampfhandlung gemacht wurden und gegenwärtig gezählt werden, übersteigt 650, wodurch die Gesamtzahl der von uns auf dem rechten Maasufer seit dem 1. August gemachten unverwundeten Gefangenen auf 1750 steigt. In Gegend von Chenois unternahmen wir gleichzeitig einen lebhaften Angriff, der uns den größten Teil des von uns vorgestern verlorenen Geländes einbrachte. An der übrigen Front zeitweilig Geschützfeuer. — Flugdienst: In der Nacht zum 2. August warfen unsere Bombenflugzeuge Geschosse auf die Bahnhöfe Ham und Noyon. Am Morgen warf ein feindliches Flugzeug Bomben auf Nancy. Keine Opfer und keine Schäden wurden verursacht. Auch Pont-a-Mousson erhielt einige Geschosse, die ebenfalls keine Wirkung hatten. An der Sommefront zeigten sich unsere Kampfflugzeuge im Laufe des Tages besonders tätig. Vier deutsche Flugzeuge wurden heruntergeholt, zwei von ihnen in Gegend von Maurepas, eines bei Guillemont, ein anderes in der Umgegend von Barleux Das letztere ist von unserm Unterleutnant Gunnemer abgeschossen, der damit sein 12. deutsches Flugzeug zur Strecke brachte. Zwei andere Flugzeuge, die ernstlich beschädigt wurden, mußten im Sturzfluge in ihren Linien landen, das eine davon bei Brie, das andere bei Andechy.

Belgischer Bericht: Es ist nichts besonderes zu melden. Infolge des Nebels war die Artillerietätigkeit heute weniger lebhaft.

Englischer Bericht.

WTB. London, 4. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Reuter. Amtlicher englischer Kriegsbericht von gestern: Während der Nacht wurde die Arbeit an dem Ausbau des von uns eroberten Geländes und an der Freimachung der Verbindungslaufgräben fortgesetzt. Unsere Artillerie war in Tätigkeit. Die feindliche Artillerie erwiderte das Feuer während der Abendstunden an unserer Front von Maltzern, ferner bei Longueval, Fricourt, Becourt und beim Dorfe Pozieres. Bei Tagesanbruch ließ das Feuer nach. Der Feind ließ bei Souchez eine kleine Mine springen, wodurch aber keine Verluste und nur geringer Schaden angerichtet wurde.

Italienischer Bericht.

WTB. Rom, 3. Aug. (Eig. Drahtber.) Amtlicher Bericht. Im Etschtal hält das heftige Feuer der feindlichen Artillerie unter Mitwirkung von Fliegern an. Einer von diesen warf Bomben auf Ala, ohne jedoch Personen zu töten oder Sachschaden anzurichten. Im Gebiet des obern Posinatals schlugen wir gestern einen Angriff gegen unsere Stellungen bei Caldieratal ab. Im Travenanzotal meldet man neue Fortschritte unserer Truppen, die uns allerdings durch zähen Widerstand des Gegners heftig bestritten werden. Das Feuer der feindlichen Artillerie gegen Cortina d'Ampezzo und der umliegen gegen bewohnte Orte im Drautal hält an. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Provinzielles.

* **Wüllen,** 1. Aug. Dem Vizefeldwebel Völmer gt. Brüning von hier wurde für hervorragende Leistungen das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Volmer war bei Ausbruch des Krieges noch aktiver Soldat und wurde während des Krieges für seine Umsicht und militärische Tüchtigkeit nach und nach befördert. Augenblicklich befindet er sich in einem Lazarett im Osten, es geht ihm aber gut.

* **Wettringen,** 1. Aug. In der vergangenen Nacht wurden hier von einer Weide zwei Pferde, eine Schimmelstute und ein Fuchswallach, gestohlen.

* **Ochtrup,** 2. Aug. Hier nahm der Musketier Lenfert aus der Weiner zwei aus dem Gefangenenlager Münster entflohene russische Kriegsgefangene fest.

* **Rheine,** 4. Aug. Der Reingewinn der Sparkasse soll nach einem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung im Etatsjahre 1917 für Zwecke der städtischen Kriegswohlfahrtspflege verwendet werden.

* **Recklinghausen,** 2. Aug. Der Landrat des Kreises Recklinghausen veröffentlicht unterm 31. Juli folgende Bekanntmachung: „In den letzten Tagen sind den Aemtern des Landkreises Recklinghausen gewaltige Kartoffelmengen zugegangen. Falls diese nicht sofort abgenommen werden, besteht die dringende Gefahr des Verderbens; hierdurch gingen dem Vaterlande wertvolle Nährstoffe verloren. Ich bitte deshalb, den Kartoffelverbrauch in den Haushaltungen zu erhöhen und den amtlichen Verkaufsstellen möglichst große Kartoffelmengen abzunehmen. Alle anderen Nahrungsmittel, welche Haltbarkeit besitzen, müssen vom Verbrauch ausgeschlossen werden. Die Landwirte und Gartenbesitzer sind daher gehalten, die Aberntung ihrer Kartoffelfelder vorläufig zu unterlassen."

* **Recklinghausen,** 2. Aug. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde ein weiterer Kriegskredit von 1½ Millionen Mark bewilligt und der gesamte Kriegskredit damit auf 5½ Millionen Mark erhöht. Oberbürgermeister Heuser führte in einer Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben in den beiden Kriegsjahren aus, daß für die Kriegsmaßnahmen 6,7 Millionen vereinnahmt und 10,9 Millionen verausgabt wurden, so daß sich die Mehrausgaben auf 4,7 Millionen Mark stellen.

* **Dortmund,** 4. Aug. Als Mitglied in die Preisprüfungsstelle für die Stadt Dortmund wurde vom Magistrat Redakteur M. Sonnemann berufen. Die Berufung eines Redakteurs in die Preisprüfungsstelle beruht auf einem Wunsche des stellvertr. Generalkommandos in Münster.

* **Dinslaken,** 1. Aug. Wegen Majestätsbeleidigung verhandelte heute die Strafkammer in Duisburg gegen den auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" beschäftigten Arbeiter Jos. Borgo aus Dinslaken. In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung wurde der Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Düsseldorf,** 2. Aug. Die Provinzialkartoffelstelle hat den Frühkartoffelpreis ab 1. August auf 7 Mark ermäßigt. Die Lieferung von Frühkartoffeln soll bis Mitte dieser Woche eingestellt werden.

Aus aller Welt.

— **Bleckede** (Bez. Lüneburg), 1. Aug. Heute nachmittag wütete hier ein großes Schadenfeuer, dem etwa 15 Gebäude zum Opfer gefallen sind, darunter 8 Wohnhäuser. Das Vieh und das meiste Mobiliar konnte gerettet werden. Ferner sind große Mengen an Heu verbrannt.

— **Dresden,** 3. Aug. Der Geschäftsführer der sozialdemokratischen Dresdener Volkszeitung, Wallfisch, ist heute wegen Unterschlagung von 98 000 Mk. Geschäftsgeldern zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

— **Chemnitz,** 3. Aug. Die Zigarrenhändlersehefrau Zenker in Chemnitz, deren Mann sich im Felde befindet, hatte sich derartige Mengen von Fleischkonserven auf Lager gelegt, daß bei einer Haussuchung durch die Polizei mehr als vierhundert Dosen im Gewicht von mehreren Zentnern gefunden wurden. Die Frau erhielt durch Strafbefehl sechs Wochen Gefängnis. Doch kam sie vor dem Schöffengericht mit einer Geldstrafe von tausend Mark davon.

— **Kissingen,** 3. Aug. Aus dem beschlagnahmten Gepäck eines weiblichen Berliner Feriengastes im Bad Kissingen wurde hervorgeholt: 37 Pfund Butter, 180 Eier, 9,5 Pfund Gries, 2,5 Pfund Reis, 6 Pfund Mehl und an 20 Pfund Wurst.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 5. August 1916.

Vor einem Jahre.

5. **August 1915.** In Kurland und Samogitien schlägt unsere Katallerie die russische bei Geneaize, Bioffi und Onitschky aus dem Felde; 2225 Russen gefangen. Die Armeen v. Scholtz und v. Gallwitz bleiben unter heftigen Kämpfen im weiteren Vordringen gegen die Straße Lomza-Ostrow-Wyszkow; 22 Offiziere, 4840 Mann gefangen, 17 Maschinengewehre erbeutet. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern durchbricht und nimmt die äußere und innere Fortlinie von Warschau gegen zähen Widerstand der russischen Nachhuten. Die Stadt wird durch unsere Truppen besetzt. Oesterreichisch-ungarische Truppen besetzen die Festung Iwangorod. Zwischen oberer Weichsel und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Oestlich des Bug rückt deutsche Kavallerie in Wladimir-Wolynsk ein.

6. **August 1915.** In Kurland für uns erfolgreiche Reiterkämpfe. Südlich Lomza weitere Fortschritte. Zwischen Bugmündung und Nasielsk durchstoßen Einschließungstruppen von Nowo Georgijewsk eine feindliche Stellung südlich von Blendostowo und dringen gegen den unteren Narew vor . Bialystok mit Zeppelinbomben belegt. — Ein österr. Unterseeboot versenkt bei Pellagoso ein italienisches Unterseeboot vom Typ „Nautilus". Das italienische Luftschiff „Citta di Jesi" über dem Hafen von Pola heruntergeschossen. — Italienische Angriffe im Plava-Abschnitt und im Krn-Gebiet erfolglos. In den Karnischen Alpen besetzten österr. Truppen in der Gegend des Monte Paralba eine günstige Höhenstellung auf italienischem Gebiet.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde dem Musketier Heinrich Grevelhörfer von hier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 116 verliehen.

)-(**Jugendwehr.** Der Vertrauensmann für die militärische Vorbereitung der Jugend im Regierungsbezirk Münster macht folgendes betr. der Wettkämpfe, welche Ende September in Borken und Münster stattfinden, bekannt: „Solche Jungmannen, die erst nach dem 15. Juli d. J. in eine Jugendkompagnie eingetreten sind, können an den diesjährigen Wettkämpfen im Wehrturnen nur dann teilnehmen, wenn es die Platzverhältnisse, die Zahl der übrigen Teilnehmer und die an den Tagen der Wettkämpfe zur Verfügung stehende Zeit gestatten. In den zu den näheren Ausscheidungskämpfen einzureichenden Listen würde bei diesen Jungmannen, falls sie in Frage kommen, ein besonderer Vermerk zu machen sein." Die Vorübungen zu diesen Wettkämpfen sind jeden Mittwoch abend um ½9 Uhr auf dem Sportplatz an der Kaiser-Friedrich-Straße. Dort können sich auch die neuen Mitglieder melden. Am Sonntag um 3 Uhr ist Ausmarsch.

)-(**Die Herbstferien** an den höheren und Volksschulen unserer Stadt haben gestern ihren Anfang genommen. Sie dauern bis zum 14. September, an welchem Tage der Unterricht wieder beginnt.

):(**Militärkonzert.** Am kommenden Sonntag nachm. von 5 Uhr ab veranstaltet, wie aus dem Inseratenteil zu ersehen ist, unsere Bataillonskapelle im Garten des Restaurants „Zum Steifen Arm" wieder ein Konzert. Aus dem reichhaltigen Programm erwähnen wir: „Die Deutsche Kaiser-Ouverture" v. Necke, „An der schönen blauen Donau" v. Strauß, „Fantasie aus Czar und Zimmermann" v. Lortzing, „Nachruf an Weber" v. Bach, „Studentenliederpotpourri" v. Kohlmann, „Die Zwillinge", Solo für 2 Trompeten v. Kruse, „Miserere aus Der Troubadour" v, Verdi, u. a. m.

* **Die Höchstpreise für Butter.** Der Minister des Innern hat unterm 28. Juli folgende Verfügung, betr. die Ueberschreitung der Höchstpreise für Butter, erlassen: Es ist bekannt geworden, daß einzelne Firmen noch immer den Stadtverwaltungen ausländische, namentlich holländische Butter unter Ueberschreitung der Höchstpreise anbieten. Aus diesem Anlaß ersucht der Minister des Innern, die Gemeindebehörden erneut darauf hinzuweisen, daß nach dem Höchstpreisgesetz und der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. März 1916 nicht nur die Ueberschreitung der Höchstpreise strafbar ist, sondern daß auch derjenige, der einen andern zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft wird. Es ist nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß gegen Händler und andere Personen, die Angebote unter Ueberschreitung der Höchstpreise machen, alsbald das strafrechtliche Verfahren eingeleitet wird.

* **Vorsicht bei Gesprächen.** An vielen öffentlichen Orten und in Eisenbahnwagen werden deutsche Soldaten vor Spionen gewarnt. Wie nötig diese Mahnung ist und wie ungenügend sie dennoch befolgt wird, beweist eine Bemerkung eines neutralen Beobachters in der „Times", die sich allerdings nicht auf Soldaten beschränkt: „Was mir wieder in Berlin auffiel, ist gerade in dieser Zeit der schweren Kämpfe das ungescheute Gespräch auch in Gegenwart von Neutralen. Da unterhält man sich über das Seegefecht, über die große Offensive usw., als wäre es ganz und gar gleichgültig, ob ein Neutraler das alles hört. Auf der Eisenbahn saß ich mit einigen Offizieren in demselben Abteil; ohne auf die Mitgreisenden zu achten, sprachen sie von ihrer Tätigkeit en der Front und überhaupt von militärischen Angelegenheiten in einer Weise, die ein Spion wohl hätte ausnützen können."

* **Aufbewahrung von Kartoffeln.** Die nunmehr einsetzende größere Zufuhr von Kartoffeln veranlaßt viele Haushaltungen, sich größere Mengen von Kartoffeln zu beschaffen. Hierzu sei bemerkt, daß sich Frühkartoffeln im allgemeinen nicht zur längeren Aufbewahrung eignen, zumal bei der diesjährigen großen Feuchtigkeit. Auch der verhältnismäßig geringe Stärkegehalt der Frühkartoffel bringt ein leichteres Verderben mit sich. Wer sich jedoch aus irgendwelchen Gründen Frühkartoffeln hinlegen will, der muß sie erst sorgfältig mit der Hand verlesen. Alle angestoßenen, verletzten oder angefaulten Kartoffeln müssen ausgeschieden und zum sofortigen Verbrauch bereitgestellt werden. Die aufzubewahrenden Kartoffeln sind in einem luftigen, möglichst dunklen Raum, unter leichter Zudeckung mit altem Zeitungspapier aufzubewahren, keinesfalls darf die Aufbewahrung in schlecht gelüfteten Kellern erfolgen, besonders dann nicht, wenn in den Kellern Anlagen für Zentralheizung oder Warmwasserversorgung vorhanden sind. Schnelles Verderben würde die unausbleibliche Folge sein. Für die Hausfrauen sei hier noch ein kleiner Wink gegeben, wie sie ohne Schwierigkeiten schwärzlichen Kartoffeln die schöne weiße Farbe wiedergeben können. Bei solchen Kartoffeln setzt man dem Kochwasser kurz vor dem Garwerden einen Löffel Essig bei, und läßt sie dann vollends weich kochen. Die Knollen werden dann die normale weiße Farbe zeigen ohne im Geschmack irgendwie beeinflußt zu sein.

* * *

)(**Stenern,** 4. Aug. Die drei kriegsgefangenen Russen, von denen wir gestern berichteten, wurden von dem hiesigen Landwirt Terodde festgenommen.

)(**Stenern,** 4. Aug. Von einem scheugewordenen Pferde wurde hier ein Knecht derart getreten, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

:: **Anholt,** 4. Aug. Dem Herrn Offizier-Stellvertreter Hannemann hierselbst gelang es auf einem Kontrollgange zwei Franzosen, welche in Bislich fortgelaufen waren, festzunehmen und wieder zurückbringen zu lassen.

Aus Borken u. Umgegend.

)(**Borken,** 4. Aug. Dem Feldartillerist J. Röskenbleck von hier wurde wegen hervorragender Leistungen vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

:: **Borken,** 5. Aug. Die erste Zugschaffnerin auf dem hiesigen Bahnhofe auf der Strecke Burlo-Münster erweckte gestern nachmittag das größte Interesse der Reisenden.

:: **Borken,** 5. Aug. Am gestrigen Nachmittag trafen mehrere hundert Kinder aus dem Industriebezirk hier ein, die in Begleitung von Lehrern und Lehrerinnen teils die Reise nach Ramsdorf und Velen, teils mit der Westfälischen Landeseisenbahn antraten, um in den verschiedenen Orten der Kreise Ahaus und Burgsteinfurt ihre Ferien auf dem Lande zu verleben.

)(**Kriegswucheramt.** Der Minister des Innern hat die Errichtung einer besonderen Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauteren Gebarungen im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfes verfügt, die dem Kgl. Polizeipräsidium in Berlin angegliedert wird und die Bezeichnung „Kriegswucheramt" führt. Das Kriegswucheramt wird seine Tätigkeit am 15. August aufnehmen. Es soll mit der Polizeibehörde und den Behörden der Staatsanwaltschaft im ganzen Lande in rege Verbindung treten und namentlich auf ein enges Zusammenarbeiten zwischen Polizei und Staatsanwaltschaft und Gerichten hinwirken. Das Kriegswucheramt soll die Bekämpfung des Kriegswuchers und ähnlicher Unlauterketten einheitlich leiten und möglichst wirksam gestalten. Namentlich hat es seine Aufmerksamkeit auf die Verfolgung von Ueberschreitungen der Höchstpreise und Übertretungen

)-(**Die Herbstferien** an den höheren und Volksschulen unserer Stadt haben gestern ihren Anfang genommen. Sie dauern bis zum 14. September, an welchem Tage der Unterricht wieder beginnt.

):(**Militärkonzert.** Am kommenden Sonntag nachm. von 5 Uhr ab veranstaltet, wie aus dem Inseratenteil zu ersehen ist, unsere Bataillonskapelle im Garten des Restaurants „Zum Steifen Arm" wieder ein Konzert. Aus dem reichhaltigen Programm erwähnen wir: „Die Deutsche Kaiser-Ouverture" v. Necke, „An der schönen blauen Donau" v. Strauß, „Fantasie aus Czar und Zimmermann" v. Lortzing, „Nachruf an Weber" v. Bach, „Studentenliederpotpourri" v. Kohlmann, „Die Zwillinge", Solo für 2 Trompeten v. Kruse, „Miserere aus Der Troubadour" v, Verdi, u. a. m.

* **Die Höchstpreise für Butter.** Der Minister des Innern hat unterm 28. Juli folgende Verfügung, betr. die Ueberschreitung der Höchstpreise für Butter, erlassen: Es ist bekannt geworden, daß einzelne Firmen noch immer den Stadtverwaltungen ausländische, namentlich holländische Butter unter Ueberschreitung der Höchstpreise anbieten. Aus diesem Anlaß ersucht der Minister des Innern, die Gemeindebehörden erneut darauf hinzuweisen, daß nach dem Höchstpreisgesetz und der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. März 1916 nicht nur die Ueberschreitung der Höchstpreise strafbar ist, sondern daß auch derjenige, der einen andern zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft wird. Es ist nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß gegen Händler und andere Personen, die Angebote unter Ueberschreitung der Höchstpreise machen, alsbald das strafrechtliche Verfahren eingeleitet wird.

* **Vorsicht bei Gesprächen.** An vielen öffentlichen Orten und in Eisenbahnwagen werden deutsche Soldaten vor Spionen gewarnt. Wie nötig diese Mahnung ist und wie ungenügend sie dennoch befolgt wird, beweist eine Bemerkung eines neutralen Beobachters in der „Times", die sich allerdings nicht auf Soldaten beschränkt: „Was mir wieder in Berlin auffiel, ist gerade in dieser Zeit der schweren Kämpfe das ungescheute Gespräch auch in Gegenwart von Neutralen. Da unterhält man sich über das Seegefecht, über die große Offensive usw., als wäre es ganz und gar gleichgültig, ob ein Neutraler das alles hört. Auf der Eisenbahn saß ich mit einigen Offizieren in demselben Abteil; ohne auf die Mitgreisenden zu achten, sprachen sie von ihrer Tätigkeit en der Front und überhaupt von militärischen Angelegenheiten in einer Weise, die ein Spion wohl hätte ausnützen können."

* **Aufbewahrung von Kartoffeln.** Die nunmehr einsetzende größere Zufuhr von Kartoffeln veranlaßt viele Haushaltungen, sich größere Mengen von Kartoffeln zu beschaffen. Hierzu sei bemerkt, daß sich Frühkartoffeln im allgemeinen nicht zur längeren Aufbewahrung eignen, zumal bei der diesjährigen großen Feuchtigkeit. Auch der verhältnismäßig geringe Stärkegehalt der Frühkartoffel bringt ein leichteres Verderben mit sich. Wer sich jedoch aus irgendwelchen Gründen Frühkartoffeln hinlegen will, der muß sie erst sorgfältig mit der Hand verlesen. Alle angestoßenen, verletzten oder angefaulten Kartoffeln müssen ausgeschieden und zum sofortigen Verbrauch bereitgestellt werden. Die aufzubewahrenden Kartoffeln sind in einem luftigen, möglichst dunklen Raum, unter leichter Zudeckung mit altem Zeitungspapier aufzubewahren, keinesfalls darf die Aufbewahrung in schlecht gelüfteten Kellern erfolgen, besonders dann nicht, wenn in den Kellern Anlagen für Zentralheizung oder Warmwasserversorgung vorhanden sind. Schnelles Verderben würde die unausbleibliche Folge sein. Für die Hausfrauen sei hier noch ein kleiner Wink gegeben, wie sie ohne Schwierigkeiten schwärzlichen Kartoffeln die schöne weiße Farbe wiedergeben können. Bei solchen Kartoffeln setzt man dem Kochwasser kurz vor dem Garwerden einen Löffel Essig bei, und läßt sie dann vollends weich kochen. Die Knollen werden dann die normale weiße Farbe zeigen ohne im Geschmack irgendwie beeinflußt zu sein.

* * *

)(**Stenern,** 4. Aug. Die drei kriegsgefangenen Russen, von denen wir gestern berichteten, wurden von dem hiesigen Landwirt Terodde festgenommen.

)(**Stenern,** 4. Aug. Von einem scheugewordenen Pferde wurde hier ein Knecht derart getreten, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

:: **Anholt,** 4. Aug. Dem Herrn Offizier-Stellvertreter Hannemann hierselbst gelang es auf einem Kontrollgange zwei Franzosen, welche in Bislich fortgelaufen waren, festzunehmen und wieder zurückbringen zu lassen.

Aus Borken u. Umgegend.

)(**Borken,** 4. Aug. Dem Feldartillerist J. Röskenbleck von hier wurde wegen hervorragender Leistungen vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

:: **Borken,** 5. Aug. Die erste Zugschaffnerin auf dem hiesigen Bahnhofe auf der Strecke Burlo-Münster erweckte gestern nachmittag das größte Interesse der Reisenden.

:: **Borken,** 5. Aug. Am gestrigen Nachmittag trafen mehrere hundert Kinder aus dem Industriebezirk hier ein, die in Begleitung von Lehrern und Lehrerinnen teils die Reise nach Ramsdorf und Velen, teils mit der Westfälischen Landeseisenbahn antraten, um in den verschiedenen Orten der Kreise Ahaus und Burgsteinfurt ihre Ferien auf dem Lande zu verleben.

)(**Kriegswucheramt.** Der Minister des Innern hat die Errichtung einer besonderen Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauteren Gebarungen im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfes verfügt, die dem Kgl. Polizeipräsidium in Berlin angegliedert wird und die Bezeichnung „Kriegswucheramt" führt. Das Kriegswucheramt wird seine Tätigkeit am 15. August aufnehmen. Es soll mit der Polizeibehörde und den Behörden der Staatsanwaltschaft im ganzen Lande in rege Verbindung treten und namentlich auf ein enges Zusammenarbeiten zwischen Polizei und Staatsanwaltschaft und Gerichten hinwirken. Das Kriegswucheramt soll die Bekämpfung des Kriegswuchers und ähnlicher Unlauterketten einheitlich leiten und möglichst wirksam gestalten. Namentlich hat es seine Aufmerksamkeit auf die Verfolgung von Ueberschreitungen der Höchstpreise und Übertretungen Preissteigerung, Zurückhaltung von Waren, Kettenhandel, Schwindel mit Ersatzmitteln und weitere derartige Mißstände zu lenken.

* **Edles Beispiel.** Der katholische Pfarrer zu Dollendorf in der Eifel hat die Bauern seiner Pfarrei bewogen, auf die für Eier gebotenen hohen Preise zu verzichten und sich mit 20 Pfg. das Stück zu begnügen. Weiter hat sich der Pfarrer bereit erklärt, den Einkauf und die Verpackung der Eier zu besorgen und wöchentlich 200 bis 250 Stück zum Einkaufspreis der Stadt Köln zu überlassen. Das freundliche Anerbieten ist von der städtischen Verwaltung selbstverständlich umgehend mit dem Ausdruck wärmsten Dankes angenommen worden. Möge das gemeinnützige Vorgehen zahlreiche Nachfolger auch hier finden.

* **Ueber die Erhöhung der Postgebühren** herrscht vielfach eine irrtümliche Auffassung. Es sei daher darauf hingewiesen, daß nicht alle Postgebühren von der Erhöhung betroffen sind. Unverändert geblieben sind die Gebühren für Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Postanweisungen und im Postscheckverkehr, ganz abgesehen von den Gebühren im Feldpost- und im internationalen Verkehr. Auch die Nebengebühren für Nachnahme-, Einschreib-, Eilboten-, dringende Sendungen sowie für Rückscheine bleiben unberührt.

* **Die Postbeamtenschaft im Kriege.** Von den aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Münster stammenden mittleren Postbeamten haben im ersten Halbjahr 16 das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten und 4 sind auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Zahl der im gesamten Reichspostgebiet zur Fahne, zur Feldpost, Etappentelegraphie oder zum Dienst in den besetzten fremden Gebieten einberufenen Post- und Telegraphenbeamten beläuft sich auf rund 98000. Hiervon haben — neben zahlreichen anderen Auszeichnungen — bisher 70 mittlere Beamte das Eiserne Kreuz erster und 520 das zweiter Klasse erhalten; die Zahl der auf dem Felde der Ehre gefallenen mittleren Postbeamten beträgt 1686.

WTB. **Verfütterung von Kartoffeln gestattet.** Amtlich. Durch Anordnung des Kriegsernährungsamtes vom 2. August ist **das bisher bestehende Verbot der Verfütterung von Kartoffeln aufgehoben** worden.

Neueste Telegramme.

Reiche U-Boot-Beute.

WTB. London, 4. Aug. (Eig. Drahtber.) Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Britannic" (2240 Tonnen), der der Corker Linie gehört, ist von einem U-Boot versenkt worden. Der englische Segler „Margret Suttie" ist gleichfalls versenkt worden. Der englische Dampfer „Heikhington", der italienische Dampfer „Tetrimbro", das italienische Segelschiff „Rosarina" und die norwegischen Fischerfahrzeuge „Einar" und „Erling" sind versenkt worden.

Englischer Postraub.

WTB. Kopenhagen, 4. Aug. (Eig. Drahtber.) Die dänische Oberpostdirektion meldet: Die Brief- und Paketpost des dänischen Amerikadampfers „Hallig Olav", der sich auf der Reise von Newyork nach Kopenhagen befand, ist von den Engländern in Kirkwall beschlagnahmt worden, desgleichen 140 nach Dänemark bestimmte Postsäcke von dem norwegischen Dampfer „Christianiafjord".

Kämpfe in Tripolitanien.

WTB. Bengasi (Tripolitanien), 4. Aug. (Eig. Drahtber.) Meldung der Agenzia Stefani Auf Grund einer schleunig getroffenen Verständigung zwischen dem englischen Kommandanten in Solum und dem italienischen Kommandanten des Hafens Bardia griff eine Gruppe englischer und italienischer Kampfautomobile eine drohende Gruppe Aufständischer, die die Bevölkerung brandschatzten, plötzlich an. Die Aufständischen wurden in die Flucht gejagt; sie hatten acht Tote, darunter ihren Anführer, und verloren vier Gefangene. Die Italiener hatten keine Verluste. Drei Engländer wurden verwundet.

Handel.

Dülmen, 2. Aug. (Marktbericht.) Auftrieb: 12 Kühe und 956 Schweine. Preise: milchgebende Kühe kel 5—8 Wochen alt 2.75 bis 4.75 Mk. pro Alters-Faselschweine (einvierteljähr.) 50 bis 70 Mk., Ferkel 5—8 Wochen alt 2.75 bis 4.75 Mk. prg Alterswoche. Auftrieb mittelmäßil. Handel: auf dem Rindviehmarkt flau, auf dem Schweinemarkt mittelmäßig. Markt nicht geräumt.

Neuregelung des Baumwollhandels in der Türkei. Um den Baumwollhandel den Anforderungen der Neuzeit entsprechend zu gestalten, ist es notwendig, Veränderungen im türkischen Handelsgesetz durchzuführen. Zu diesem Zweck ist von der Regierung eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des früheren Bauten-Ministers Haladjian Effendi eingesetzt worden, welche die Gesetznovelle vorbereiten soll. Deutschland ist an der Entwicklung der Baumwollkultur in Kleinasien, Syrien und Mesopotamien in hervorragendem Maße interessiert, Handel und Industrie werden daher jede Erleichterung im Baumwollhandel, die ihrerseits wieder einen Fortschritt im türkischen Wirtschaftsleben bedeutet, mit Dank begrüßen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: **Carl Stein,** für das Feuilleton: **H. Temming** , für den Reklame- und Anzeigenteil: **Franz Heggen,** sämtlich in Bocholt.

Neubestellungen
auf das
Bocholter Volksblatt
(Rheder Volkszeitung, Borkener Volksblatt)
nehmen unsere Boten und die Geschäftsstelle jederzeit entgegen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wilhelm Räters

Franziska geb. Wiessing

nach langem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 53. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Wir empfehlen ihre liebe Seele den Priestern am Altare und dem Gebete der Gläubigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Hinsbeck, Bracht, 3. August 1916.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag morgen 7¾ Uhr in der Josephskirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ach es ist ja nicht zu fassen,
Dass du nie mehr kehrst zurück,
So jung musst du dein Leben lassen,
Zerstöret wurde unser Glück,
Ein jeder, der dich hat gekannt
Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand,
In diesem tiefen Schmerz.
Du treues Herz, ruhe sanft in Frieden
Sei still beweint von deinen Lieben,
Ruh sanft in Feindesland!



Es starb den Heldentod fürs Vaterland am 21. Juli 1916, nachmittags gegen 6 Uhr, infolge eines Granatschusses, mein lieber Mann, mein guter Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der

Landsturmmann

Johann Wißen

im Reserve-Inftr.-Regiment 254, 4. Kompagnie, im Alter von beinahe 32 Jahren.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Biemenhorst, Crommert, Bocholt, Helderloh, Lankern, Rußland, Münster, Mecklenburg-Schwerin und Belgien, den 4. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wißen
Familie Overkämping.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, den 8. August, morgens 7¾ Uhr in der St. Josephskirche, wozu alle freundl. eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Nachruf.

Heute morgen starb unser langjähriger treuer Arbeiter, der Former

Hermanus Boyting.

Wir verlieren in ihm einen unserer besten Gießerei-Arbeiter.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Boholt, den 4. August 1916.

Die Inhaber, Angestellten und Arbeiter der Firma H. Friedr. Flender & Co.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Unteroffizier Joseph Herbst

findet am Dienstag, dem 8. August, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.



Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod für Kaiser und Reich unser lieber Sohn und guter Bruder

Heinrich Lechtenberg

Kanonier der schweren Küstenmörser-Batterie Nr. 6

im 29. Lebenjahre, von einer feindlichen Granate getroffen am 27. Juli 1916.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Opfer.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Vardingholt u. Frankreich, 3. Aug. 1916.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 9. August, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu Verwandte, Bekannte und die ganze Gemeinde freundl. eingeladen werden.

Ueber die Felder nach blutiger Schlacht
Geht unser Heiland durch Schrecken und Nacht,
Legt auf die Wunden ganz leise die Hand,
Führt die Helden in's himmlische Land;
Spricht: Weil du treu warst ohne Furcht um's Leben,
Will ich die Krone des Lebens dir geben.



Nach Gottes heiligem Willen starb auf dem Felde der Ehre mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schulten

Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 55,

im 26. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Angehörigen.

Vardingholt, östl. Kriegsschauplatz, Oeding, westl. Kriegsschauplatz, Borken, Raesfeld, Burlo, Barlo und Rhede, den 4. August 1916.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 7. August, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu alle Verwandte, Bekannte und die ganze Gemeinde freundlichst eingeladen werden.



Den Heldentod fürs Vaterland starb unser langjähriger, treuer Knecht

Heinrich Schulten

Gefreiter im Inf.-Regt. 55, 7. Komp.

Durch sein stets freundliches, frommes Wesen und seinen biederen Charakter gewann er sich die Herzen aller Hausgenossen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Familie Hermann Volks,
Vardingholt.

Fleischverkauf.

Am Samstag, 5. August cr., nachm. 6 Uhr, findet für die Einwohner des Amtes Liedern-Werth Fleischverkauf bei Menting in Biemenhorst und Hidding in Stenern, gegen Vorzeigung der Brotkarten, statt.

Bocholt, den 3. August 1916.

Der Amtmann.

Bocholter Bauverein

e. G. m. b. H.

Die nächste Mietszahlung findet am Sonntag, dem 13. August, von 9 bis 12 Uhr vormittags statt.

Der Vorstand.

Mehr Vieh
Mehr Butter
Mehr Fleisch

ist die Losung des Tages, und es gilt auch weiter eine Vermehrung des Viehbestandes zu erzielen. Durch ausgiebige

Kalidüngung

neben Stickstoff, Phosphorsäure und wo erforderlich Kalk wird auf Wiesen, Weiden und Feldern viel Futter mit hohem Nährwert erzeugt.

Belehrende Schriften und Auskünfte über Futterbau jederzeit kostenlos durch die

Agrikultur-Abteilung des Kaliwerkes G. m. b. H.
Berlin S. 23. 11. Privatstraße 24/25.



Danksagung.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme und die überaus rege Beteiligung beim Seelenamte für unseren auf dem Felde der Ehre gefallenen unvergeßlichen, lieben Sohn und Bruder, den

Musketier Franz Hoffboll

sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Hoffboll.

Konsum Genossenschaft Eintracht

für Bocholt und Umgegend, e. G. m. b. H.

Sonntag, den 13. August 1916,
nachmittags 3 Uhr
im Saale des Herrn Franz Großwiele „Lindenhof"

ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrats,
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats und Genehmigung der Jahresrechnung,
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns,
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Aufsichtsrat.
J. A.: Joh. Hüls, Vorsitzender

NB. Die Jahresrechnung liegt vom 5. August bis 13. August zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer, Waisenhausstraße 17 auf.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

des Hemdener Spar- und Darlehnskassen-Vereins

findet statt am

Sonntag, dem 20. August, nachmittags 5 Uhr

in der alten Schule zu Hemden. Es werden hiermit sämtliche Mitglieder zu derselben eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz pr. 1915,
2. Bericht des Aufsichtsrates über die von ihm vorgenommene Revision Antrag auf Entlastung für Vorstand und Rendant.
3. Bericht des Vereinsvorstehers über die Entwickelung und zeitige Geschäftslage des Vereins.
4. Bericht über die seitens des Verbandsrevisors vorgenommene Revision,
5. Erhöhung des Betriebskapitals,
6. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt von heute an bis zum Versammlungstage im Kassenlokale für die Mitglieder zur Einsicht offen.

Der Vereinsvorsteher:
Nienhaus.

Marianische Jünglings-Sodalität Rhede.

†

Unser Mitglied

Heinrich Schulten

ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Das hl. Seelenamt für ihn ist am Montag morgen 8½ Uhr, und am Mittwoch morgen 8½ Uhr ist das Seelenamt für den gefallenen

Heinrich Lechtenberg,

wozu hiermit freundl. eingeladen wird.

Der Präses:
Vikar Hahues.

Kriegerverein Rhede.

Am Montag morgen 8¼ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal zum **Seelenamt** für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden

Heinrich Schulten

und am Mittwoch morgen 8¼ Uhr Antreten der Mitglieder zum **Seelenamt** für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Heinrich Lechtenberg.

beide aus Vardingholt.

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein Bocholt.

Sonntag, den 6. August, abends 8 Uhr:

Versammlung
mit
Vortrag.
Empfang der Beiträge.

Der Vorstand.

Verein der Webermeister und verwandter Berufe für Bocholt und Umgegend.

Sonntag, den 6. August, vormittags 11 Uhr:

General-Versammlung.

Um ein vollzähliges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

NB. Punkt 10½ Uhr **Vorstandssitzung.**

Der Vorsitzende.

Ziegenzucht-Verein Rhede.

Sonntag, gleich nach dem Hochamte:

Letzter Empfangstermin der Jahresbeiträge.

Der Vorstand.

Einige 1000 Pfund dicke rote Riesen-

Johannisbeeren

— seltene Prachtware —

empfiehlt billigst

Plantage Behnen. Bocholt.
Ladengeschäft: Nordstr. 52.

Klee- und Heumehl, für Schweine, Rinder, Geflügel Ztr. M. 14,00. Spreumehl f. Rinder, Pferde M. 9,50 u. anderes Futter. Liste frei. **Graf**, Mühle, **Auerbach**, Hessen.

Dortmunder Brauerei

hat noch

Bier

abzugeben.

Theodor Heitmann,
Essen-Frintrop.



Ein Schwein

(12 Wochen alt) **zu verkaufen.**

Näheres in der Geschäftsstelle